

NummergegenKummer

Nummer gegen Kummer e.V.

Kleiner Werth 34

42275 Wuppertal

www.nummergegenkummer.de





NummergegenKummer Studie 2010.

Rollenverständnis im Wandel.

Eine Untersuchung zum Kinder- und Jugendtelefon in Deutschland.

unterstützt durch





Schnell zur Hand.

In den vergangenen 30 Jahren führten die Beraterinnen und Berater der „Nummer gegen Kummer“ mehr als 3 Millionen Gespräche – natürlich anonym und Hand in Hand mit starken Partnern.

3

Millionen

Beratungsgespräche in

30

Jahren

Nummer gegen Kummer

3,9

Tausend

Beraterinnen und Berater in

150

Telefonbera- tungsstellen

deutschlandweit

s. 14

Trends im Anrufverhalten

Inhalt.

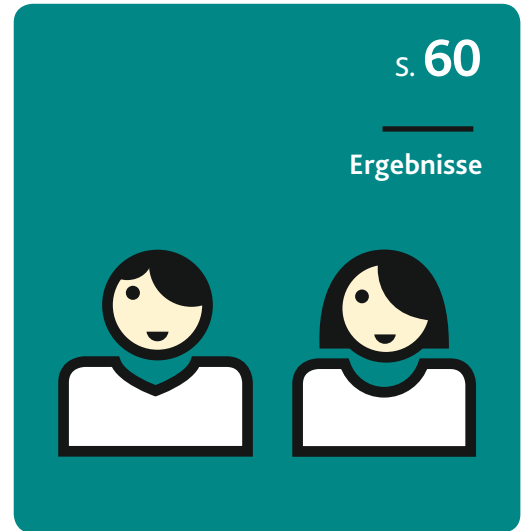
— Vorwort

- 04 René Obermann, Deutsche Telekom AG
- 06 Dr. Kristina Schröder, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

— Rückblick

- 08 Darüber reden hilft – 3 Millionen Gespräche in 30 Jahren





— Überblick

:01

- 14 Wie nutzen Jungen und Mädchen die „Nummer gegen Kummer“?
- 14 Trends im Anrufverhalten: Jungen suchen zunehmend Hilfe

— Einblick

:02

- 20 Welche Probleme werden bei der „Nummer gegen Kummer“ angesprochen?
 - 22 • Partnerschaft und Liebe
 - 26 • Sexualität
 - 30 • Persönliche Probleme
 - 35 • Freundeskreis und Clique
 - 38 • Familie
 - 42 • Schule und Ausbildung
 - 45 • Gewalt
 - 48 • Drogen und Sucht
 - 51 • Lebenssituation und soziales Umfeld
- 56 Welches sind die typischen Mädchen- und die typischen Jungenprobleme?

— Ausblick

:03

- 60 Was bedeuten die Ergebnisse aus der Telefonberatung?

Wir leben Verantwortung.

Das ist die Basis für unser Engagement in zahlreichen sozialen Projekten. Seit genau 30 Jahren gibt es jetzt bereits die „Nummer gegen Kummer“, das bundesweit größte telefonische Beratungsangebot für junge Menschen. Und seit fast zwei Jahrzehnten unterstützen wir die Initiative als Partner. Wir übernehmen sämtliche Verbindungskosten, sorgen für die technische Umsetzung wie die Anonymisierung der Anrufe und stellen die Infrastruktur für die Internetberatung zur Verfügung.

Wir wollen mit unseren Produkten dazu beitragen, das Leben und Arbeiten der Menschen zu verbessern. Dazu gehört für uns auch eine Verantwortung für die Sorgen und Nöte junger Menschen. „Kinder sind unsere Zukunft“ – das darf keine leere Formel bleiben. Wir wollen mithelfen, dass Mädchen und Jungen mit Freude und Vertrauen in sich und ihr Umfeld aufwachsen. Das setzt voraus, dass sie bei ihren Problemen und Zukunftsängsten verlässlich Gehör finden. Kommunikation heißt zuhören, miteinander reden, gemeinsam Lösungen finden. All das gewährleistet die „Nummer gegen Kummer“. Sie bietet Kindern und Jugendlichen – und übrigens auch deren Eltern – rasch, unkompliziert und kompetent Hilfe.

Die vorliegende Studie zeigt, wie groß die Bandbreite von Themen ist, mit denen die Anrufer sich bei der „Nummer gegen Kummer“ melden.



René Obermann,

seit 2006 Vorstandsvorsitzender der Deutschen Telekom AG

Entsprechend steigen die Anforderungen an die professionell geschulten Beraterinnen und Berater. Auch die hohe Anzahl der Beratungsgespräche – bundesweit sind es mehr als 900.000 pro Jahr – stellt den Dienst vor hohe Ansprüche.

Diese schwierige Arbeit unterstützen wir – die Identifikation mit diesem Engagement ist unter unseren Mitarbeitern besonders hoch. So haben sich viele Telekom-Beschäftigte selbst zu ehrenamtlichen Beraterinnen und Beratern ausbilden lassen. Für mich ist die Partnerschaft mit der „Nummer gegen Kummer“ das beste Beispiel für gelebte unternehmerische Verantwortung. Dieser Verantwortung werden wir uns auch weiterhin stellen.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'René Obermann', written in a cursive style.

René Obermann

Liebe Leserinnen und Leser,

Kinder und Jugendliche zu schützen und zu stärken ist eine elementare Aufgabe unserer Gesellschaft. Ihr hat sich der Verein Nummer gegen Kummer e.V. seit 30 Jahren mit großem Engagement angenommen. Durch Beratungsgespräche helfen die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jungen Menschen, sich in ihrem Lebensumfeld oder auch in ihrer Gefühlswelt besser zurechtzufinden. Allein im letzten Jahr wurden mehr als 215.000 intensive Beratungsgespräche geführt und jährlich werden es mehr. Das zeigt den Wunsch junger Menschen nach Orientierung und anonymer Beratung. Seit vielen Jahren unterstützt und fördert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend deshalb die „Nummer gegen Kummer“.

Halt und Geborgenheit beginnt aber zunächst in der Familie. Vom ersten Tag an tragen Eltern durch ihre Erziehung und Fürsorge dazu bei, dass sich aus ihren Kindern starke und verantwortungsbewusste Persönlichkeiten entwickeln. Doch manchmal sind auch Mütter und Väter überfordert. In solchen Situationen ist das vergleichsweise junge Elterntelefon eine wichtige Stütze.

Als Jugendministerin möchte ich eine Sache ganz besonders hervorheben: Die vorliegende Studie zeigt, dass immer mehr Jungen sich trauen, die Nummer des Kinder- und Jugendtelefons zu wählen. Das ist ein ermutigendes Zeichen! Denn bisher wollten Jungen vor allem cool und stark wirken. Sie haben sich seltener getraut, Gefühle zu zeigen, ihre Sorgen und Nöte mitzuteilen und Hilfe in Anspruch zu



Dr. Kristina Schröder,

Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

nehmen. Langsam verwischen aber die traditionellen Rollenmuster. Dennoch ist es wichtig, Jungen und männliche Jugendliche weiter dabei zu unterstützen, sich neuen Wegen zu öffnen, ihre sozialen Kompetenzen zu entwickeln und dem traditionellen Männerbild neue Facetten abzugewinnen. Darin sehe ich eine wichtige gesamtgesellschaftliche Aufgabe der kommenden Jahre.

Die „Nummer gegen Kummer“ ist eine Erfolgsgeschichte, zu der ich allen Beteiligten von Herzen gratuliere. Ich sage Danke für 30 Jahre hervorragende Arbeit – besonders an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Kindern, Jugendlichen und Eltern in schwierigen Situationen tatkräftig zur Seite stehen.

Ihre

A handwritten signature in black ink that reads "Kristina Schröder". The signature is fluid and cursive, written in a professional style.

Dr. Kristina Schröder

Darüber reden hilft.

3 Millionen Gespräche in 30 Jahren.

1980 startete die „Nummer gegen Kummer“, das Kinder- und Jugendtelefon. Sie ist damit exakt 30 Jahre, eine Generation alt. In dieser Zeit hat sich viel verändert. Eine neue Generation junger Menschen steht heute zahlreichen neuen Herausforderungen, Fragen und Problemen gegenüber.

Die „Nummer gegen Kummer“ erfährt dies aus erster Hand. Ausschlaggebender Faktor, dass so viele junge Menschen sich an sie wenden, ist sicherlich ihr anonymer Charakter. „Wir sind gemeinsam mit unseren Anrufern groß geworden – und gleichzeitig immer auf Augenhöhe mit nachrückenden Generationen geblieben“, freut sich Klaus Hoppe, Vorstandsvorsitzender des Nummer gegen Kummer e.V., über das Jubiläum.

Nach ersten Sorgentelefonen in den 70er-Jahren beginnt mit der Gründung einer Koordinierungsstelle durch den Deutschen Kinderschutzbund der Aufbau eines bundesweiten, kostenlosen telefonischen Beratungsangebots. Heute umfasst die seit 1994 selbstständige und verbandsübergreifend tätige Dachorganisation Nummer gegen Kummer e.V. rund 150 Telefonberatungsstellen, die von den lokalen Mitgliedsvereinen unterhalten werden. Über 3.900 Beraterinnen und Berater engagieren sich ehrenamtlich am Kinder- und Jugendtelefon sowie am Elterntelefon. Die dezentrale Struktur ermöglicht gezielte Hilfe am richtigen Ort. Die stetig steigende Zahl der Anrufe macht die Notwendigkeit der „Nummer gegen Kummer“ deutlich: Mehr als 233.000 Beratungsgespräche wurden allein 2009 an beiden Telefonen geführt. Insgesamt waren es über drei Millionen in den vergangenen 30 Jahren.

Auf dem Weg zu Deutschlands größtem Telefonberatungsangebot für Kinder, Jugendliche und Eltern gibt es zahlreiche Meilensteine und Wegbereiter:



1991 wird mit Hilfe der Deutschen Telekom AG erstmals eine bundesweit einheitliche Rufnummer für Kinder und Jugendliche eingerichtet. Die Telekom übernimmt alle Gesprächskosten sowie das Routing.

1997 folgt die bis heute gültige Nummer **0800 – 111 0 333**. Sie wird ebenfalls von der Telekom kostenlos zur Verfügung gestellt. Mit dieser Änderung sind erstmals alle Telefonberatungsstellen des Kinder- und Jugendtelefons in Deutschland einheitlich und kostenlos erreichbar. Die Anonymität ist gewährleistet, denn die Anrufe erscheinen nicht auf der Telefonrechnung.

1998 haben sich die Anruferzahlen im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt. Das Ziel ist erreicht: eine einheitliche und stark genutzte telefonische Beratung für alle Kinder und Jugendlichen in Deutschland.

2001 wird das Beratungsangebot von „Nummer gegen Kummer“ mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend um das Elterntelefon ergänzt. Die Rufnummer wird wieder von der Telekom zur Verfügung gestellt und lautet **0800 – 111 0 550**. Sie ist ebenfalls kostenlos und bundesweit erreichbar.

2003 wird Kindern und Jugendlichen unter www.nummergegenkummer.de die E-Mail-Beratung ermöglicht. Ein Passwortschutz sichert auch hier die Anonymität der Ratsuchenden. Die Telekom unterstützt die Entwicklung der Online-Plattform, die das Routing der Mails sowie das anonyme Auslesen der Antwortmails gewährleistet.

2008 erhält Nummer gegen Kummer e.V. die europaweit gültige Rufnummer **116 111** für das Kinder- und Jugendtelefon in Deutschland. Im gleichen Jahr wird der Verein Partner im „Safer Internet“-Programm der Europäischen Union, dessen Ziel es ist, Kindern und Jugendlichen im Umgang mit dem Internet, dem Handy oder Computerspielen zur Seite zu stehen.

Die Entwicklung ist nicht zu Ende. Auf immer neue Herausforderungen und Fragen müssen die Beraterinnen und Berater passende Antworten finden. Drehten sich die Probleme von Kindern und Jugendlichen beim Start des Sorgentelefon vor allem um Ärger mit Eltern, Stress in der Schule oder die erste Liebe, rücken nun auch neue Themen wie Cybermobbing oder Internet-„Abzocke“ verstärkt in den Fokus. Der Anteil der Jungen unter den Anrufern wächst ebenso wie die Zahl der Kinder und Jugendlichen aus Familien mit Migrationshintergrund, wodurch neue Aspekte in die Beratung einfließen.

Das Herzstück ist ehrenamtliches Engagement

„Auf unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommt es dabei besonders an. Sie sind das Herzstück der ‚Nummer gegen Kummer‘“, ist sich Klaus Hoppe bewusst. Ihr vorbildlicher Einsatz summiert sich pro Jahr auf durchschnittlich mehr als 900.000 Stunden. Ob Schüler, Studenten, Hausfrauen, Lehrer oder Sozialpädagogen: Dank umfassender Schulungen und regelmäßiger Fortbildungen bieten sie alle kompetente Beratung und Unterstützung bei Krisen.

So ist diese Studie auch ein Beleg des großartigen Engagements von Bürgern und Bürgerinnen, die sich ehrenamtlich bei der „Nummer gegen Kummer“ engagieren und ohne die dieses Beratungsangebot nicht möglich wäre. Von besonders großem Wert ist, dass sich die Jugendlichen selbst an der ehrenamtlichen Beratung ihrer Altersgenossen beteiligen. Das Peer-to-Peer-Angebot „Jugendliche beraten Jugendliche“ bietet den jungen Menschen eine besondere und seit ihrem Beginn im Jahr 1994 immer stärker nachgefragte Hilfemöglichkeit an. Außerdem hilft die Zusammenarbeit mit den jugendlichen Beraterinnen und Beratern, nah an den Themen und Bedürfnissen der Heranwachsenden zu bleiben.

Mehr denn je ist das Engagement jedes Einzelnen, aber auch starker Partner gefragt. „Der Dank an unsere langjährigen Förderer liegt mir besonders am Herzen. Ohne sie würde es die ‚Nummer gegen Kummer‘ nicht geben“, so Klaus Hoppe. Unterstützt wird das unverzichtbare Beratungsangebot von der Telekom. Auch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist seit Langem ein wichtiger Partner. Darüber hinaus engagieren sich C&A, die Europäische Union und die Stiftung Deutsche Kinder-, Jugend- und Elterntelefone, um nur einige zu nennen.

Die vorliegende Studie dokumentiert, dass der Bedarf nach anonymer Hilfe und Unterstützung nach wie vor sehr groß ist. Da ist sich auch Klaus Hoppe ganz sicher: „Kinder und Jugendliche, aber auch ihre Eltern werden mit immer größeren Anforderungen in unserer Gesellschaft konfrontiert. Wir werden weiterhin an den Herausforderungen wachsen, damit aus den kleinen und großen Problemen unserer Kinder keine Krisen werden.“ Wie keine zweite Beratungsform verspricht die „Nummer gegen Kummer“ direkte, unkomplizierte und anonyme Hilfe. Für viele Ratsuchende sind es genau diese einzigartigen Eigenschaften, die sie ermutigen, sich mit ihren Problemen zu offenbaren.

Die „Nummer gegen Kummer“-Studie 2010 ist die dritte Auswertung von anonymen Gesprächsprotokollen des Kinder- und Jugendtelefons, der E-Mail-Beratung und des Elterntelefons. Ihre Initiatoren möchten dazu beitragen, die Leistung und den Wert von Beratungstelefonen für junge Menschen und ihre Erziehungsverantwortlichen noch stärker in der öffentlichen Wahrnehmung zu verankern – für heutige und kommende Generationen.



Beratungsangebote der „Nummer gegen Kummer“

Kinder- und Jugendtelefon

- Telefonische Beratung Mo. bis Sa. von 14 bis 20 Uhr
- Bundesweit einheitliche Rufnummern:
0800 – 1110 333 und **116 111**
- Rund 881.135 angenommene Gespräche, davon 215.914 intensive Beratungsgespräche im Jahr 2009

Jugendliche beraten Jugendliche – am Kinder- und Jugendtelefon

- Telefonische Beratung Sa. von 14 bis 20 Uhr
- Bundesweit einheitliche Rufnummern:
0800 – 1110 333 und **116 111**
- Rund 28.944 angenommene Gespräche im Jahr 2009, davon 7.000 intensive Beratungen

em@il-Beratung für Kinder und Jugendliche

- Beratung im Internet, 24 Stunden erreichbar unter www.nummergegenkummer.de
- Passwortgeschütztes Internetportal, das die Anonymität der Rat suchenden Kinder schützt
- 7.357 beantwortete E-Mail-Anfragen im Jahr 2009

Elterntelefon

- Telefonische Beratung Mo. bis Fr. von 9 bis 11 Uhr sowie Di. und Do. von 17 bis 19 Uhr
- Bundesweit einheitliche Rufnummer:
0800 – 1110 550
- Rund 32.929 angenommene Gespräche im Jahr 2009, davon 10.666 intensive Beratungen

Auf Augenhöhe.

Einfühlsam und kompetent – seit 30 Jahren bleiben die rund 3.900 ehrenamtlichen Beraterinnen und Berater stets auf Augenhöhe.



:01

Überblick
Trends im Anrufverhalten

Wortwörtlich.

„ Immer wieder stelle ich fest, dass die Arbeit am Kinder- und Jugendtelefon und ebenso am Elterntelefon nicht nur den Anrufenden hilft, sondern auch für meine persönliche Entwicklung und für meine Familie sehr wichtig ist. Viele Erkenntnisse aus Fortbildungen und Supervisionen sind auch für mich persönlich anwendbar und so schließt sich letztlich der Kreis vom Geben zum Nehmen! “

Uschi K.,

Beraterin am Kinder- und Jugendtelefon und am Elterntelefon

Wie nutzen Jungen und Mädchen

die „Nummer gegen Kummer“?

Autoren:

Prof. Dr. Klaus Hurrelmann, Heidi Schütz,
Katharina Rathmann, Beate Friese

Das Kinder- und Jugendtelefon der „Nummer gegen Kummer“ ist ein bundesweit erreichbares Beratungsangebot, bei dem sich Mädchen und Jungen kostenfrei und unter Zusicherung ihrer Anonymität Rat und Unterstützung holen können.

Die Nachfrage ist seit der Einrichtung vor dreißig Jahren ständig angestiegen und hat sich in den vergangenen zehn Jahren auf einem hohen Niveau eingependelt.

Wie aber nutzen Jungen und Mädchen dieses Beratungsangebot? Welche Unterschiede gibt es zwischen den Geschlechtern? Diesen Fragen geht die vorliegende Studie nach. Vor allem wird untersucht, wie die Themen, mit denen Jungen und Mädchen sich an die Beraterinnen und Berater am Telefon wenden, sich im Verlauf von zehn Jahren verändert haben. Dazu wurden die Protokolle der Anfragen aus den Jahren 2000 bis 2009 ausgewertet, die von den Beraterinnen und Beratern nach jeder Beratung angefertigt wurden. Aus diesen Protokollen geht neben den Gesprächsthemen in der Regel auch hervor, welches Geschlecht der Anrufer hat; meist lässt sich auch das Lebensalter feststellen. Ergänzt werden diese Darstellungen durch Zitate aus Anfragen, die beim E-Mail-Beratungsdienst der „Nummer gegen Kummer“ eingegangen sind, sowie durch Beobachtungen der Beraterinnen und Berater am Elterntelefon.

Trends im Anrufverhalten: Jungen suchen zunehmend Hilfe

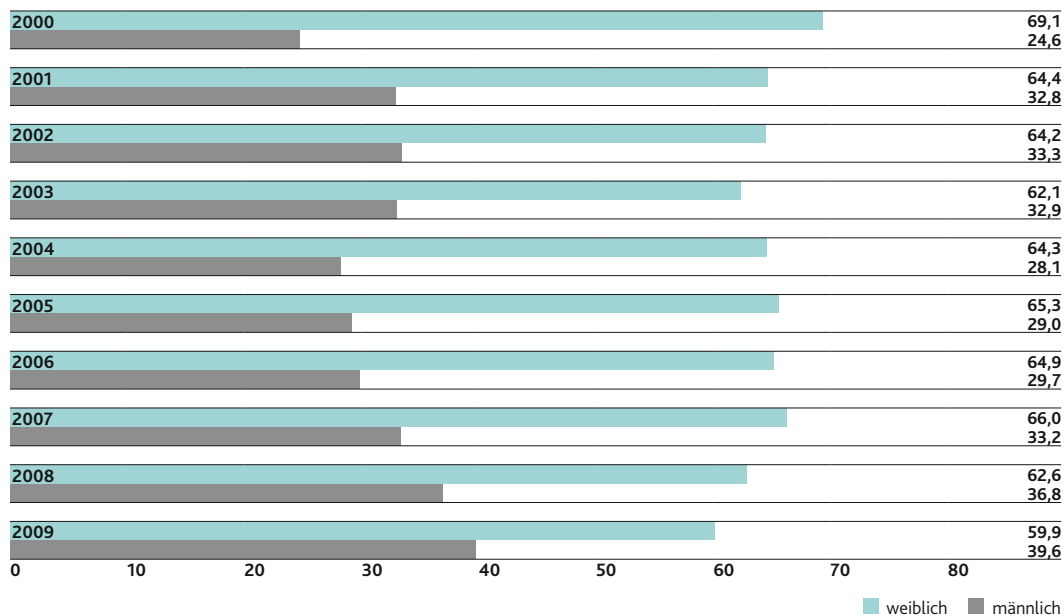
Seit der Gründung des Kinder- und Jugendtelefons vor dreißig Jahren ist die Verteilung klar: Mädchen rufen deutlich häufiger an als Jungen, sie trauen sich eher, Hilfe von außen

in Anspruch zu nehmen. Ihre männlichen Altersgenossen sind hier deutlich zurückhaltender: Es fällt ihnen schwerer, sich mit ihren Problemen an andere zu wenden. Vermutlich, weil sie befürchten, ihre „coole“ Haltung zu verlieren – und weil sie stark sein und keine Schwäche zeigen wollen.

Doch die Verhaltensmuster wandeln sich. Der Anteil der männlichen Kinder und Jugendlichen unter den Anrufenden hat zugenommen. Betrug er im Jahr 2000 allenfalls ein Viertel, lag er 2009 schon bei nahezu 40 %. Damit erreichte dieser Wert seinen bisherigen Höhepunkt (vgl. Abb. 1).

Abb. 1 Anrufe von Jungen und Mädchen 2000 bis 2009

in Prozent



Quelle: Statistik Nummer gegen Kummer e.V.

Angaben < 100 %, da Geschlecht unbekannt.

Ein bemerkenswertes Ergebnis, das als Hinweis auf die steigende Bereitschaft Angehöriger des männlichen Geschlechts, sich zu öffnen und drängende Probleme zur Sprache zu bringen, interpretiert werden kann.

Die psychische Barriere, sich einem fremden Menschen am Telefon anzuvertrauen, ist trotz zugesicherter Anonymität hoch. Wie die Statistik zeigt, war es bisher eher die Ausnahme, dass ein Junge sich traute, bei großer Ratlosigkeit und Verzweiflung nicht alles allein bewältigen zu wollen, sondern Hilfe zu suchen. Ist die neue Offenheit ein Symptom für einen Wandel der männlichen Geschlechterrolle? Lockern sich die Vorstellungen von gelebter Männlichkeit, beginnen Jungen und junge Männer sich aus dem engen „Rollengefängnis“ zu befreien, immer und überall ein starker und unangefochtener Held sein zu müssen, der keine Schwächen zeigen darf?

Ein treffender Seismograf

Die „Nummer gegen Kummer“ ist eine Art Seismograf für veränderte Lebensauffassungen und Lebensstile, deshalb lassen sich derartige Trends am Kinder- und Jugendtelefon sehr gut beobachten: Bei einem anonymen Anruf kommen Veränderungen, die den meisten jungen Leuten gar nicht unbedingt bewusst werden, viel schneller zum Ausdruck als etwa in Interviews für wissenschaftliche Studien, bei denen man sein eigenes Verhalten und seine Äußerungen stärker kontrolliert.

Aus diesem Grund lässt sich der zunehmende Anteil männlicher Anrufer als ein deutliches Anzeichen eines sich wandelnden Rollenverständnisses werten. Zugleich bleiben aber, wenn man die Anrufe betrachtet, zwischen Jungen und Mädchen starke Unterschiede bestehen.

Ein Hinweis zu den nachfolgenden Auswertungen

Wenn ein statistischer Zusammenhang in der vorliegenden Studie als signifikant aufgeführt wird, bedeutet dies, dass der gemessene Zusammenhang der Stichprobe mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % auch für die Grundgesamtheit gilt. Signifikant ist, wenn der p-Wert (Irrtumswahrscheinlichkeit) kleiner als 0,05 ist. Demnach sind bis auf wenige Ausnahmen alle Untersuchungsergebnisse signifikant.



Jungen auf dem Vormarsch.

Betrug der Anteil der männlichen Anrufer bei der „Nummer gegen Kummer“ im Jahr 2000 nur 24,6 %, lag er 2009 bereits bei 39,6 %. Dies entspricht einer Steigerung von 15 Prozentpunkten.

39,6

%

Anrufe von Jungen



Mädchen bleiben stark.

Lag der Anteil der weiblichen Nutzer zur Jahrtausendwende noch bei 69,1 %, ist er neun Jahre später um knapp 9 Prozentpunkte zurückgegangen. Er ist aber immer noch deutlich höher als der der Jungen.

59,9

%

Anrufe von Mädchen

Beziehung zählt.

Du bist nicht allein: Zwischenmenschliche und intime Probleme stehen oft im Mittelpunkt der Beratungsgespräche.



:02

Einblick

Angesprochene Problemfelder

Wortwörtlich.

„ Es gefällt mir sogar richtig gut, meine Samstagnachmittage am Telefon zu verbringen, mit dem Wunsch, den Jugendlichen zu helfen. Man lernt zwar auch die Schattenseiten unserer Gesellschaft kennen, doch ist es ein gutes Gefühl, wenn man seine eigenen Erfahrungen weitergeben kann und einem Vertrauen geschenkt wird. Das ist das wohl Schönste an dieser Arbeit. “

Laura R.,

Beraterin „Jugendliche beraten Jugendliche“ am Kinder- und Jugendtelefon

Welche Probleme werden

bei der „Nummer gegen Kummer“ angesprochen?

Im untersuchten Zeitraum wurden am Kinder- und Jugendtelefon mehr als zwei Millionen Gespräche zu den unterschiedlichsten Themen und Problemen geführt:

670.921 Gespräche mit Jungen und 1.340.876 Gespräche mit Mädchen. Das Alter der Anrufer liegt zwischen 8 und 25 Jahren. Der Schwerpunkt liegt dabei deutlich auf der Gruppe der 11- bis 16-Jährigen mit fast 80 % aller Gespräche.

Die zahlreichen Einzelthemen, die am Telefon angesprochen wurden, lassen sich in neun Themengebiete zusammenfassen: *Partnerschaft und Liebe, Sexualität, persönliche Themen, Freundschaft und Clique, Probleme in der Familie, Gewalt, Schule und Ausbildung, Drogen und Sucht sowie Probleme mit der Lebenssituation und dem sozialen Umfeld*. Diese Reihenfolge entspricht auch der Häufigkeit, mit der die Themengebiete angesprochen werden (vgl. Abb. 2).

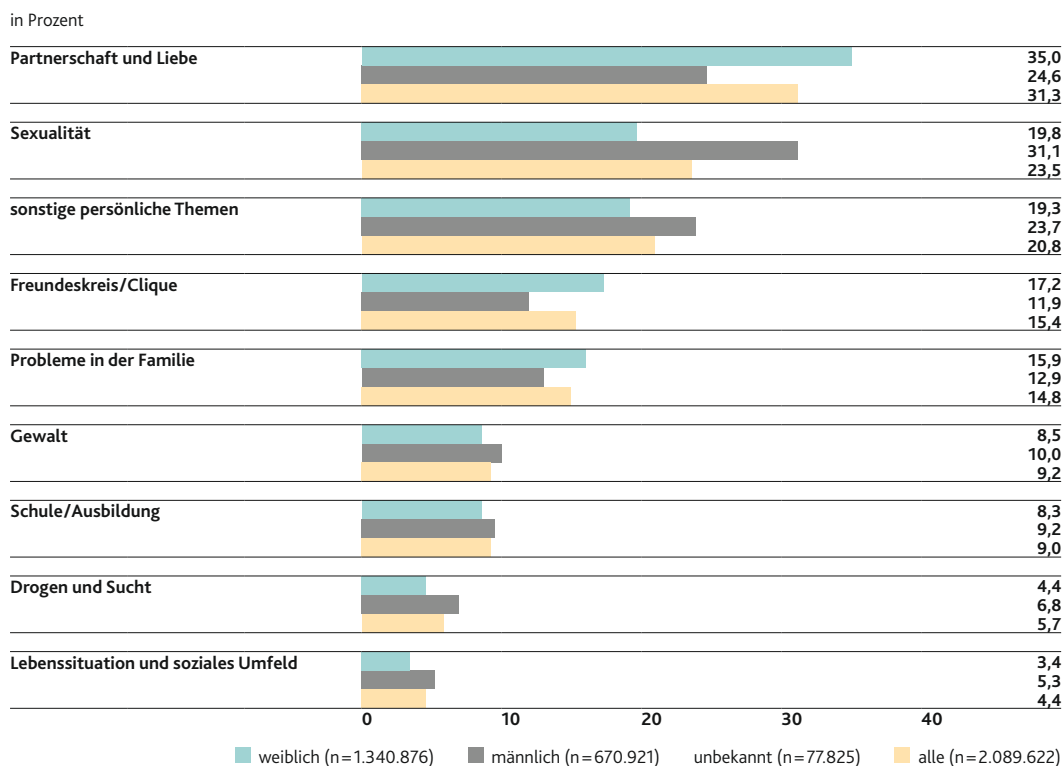
Das Kinder- und Jugendtelefon zieht also besonders Gespräche an, in denen zwischenmenschliche und intime Probleme besprochen werden, für die im persönlichen Umfeld, unter Freunden und Familienmitgliedern nicht der richtige Ansprechpartner gefunden wird. Besonders dürften die jungen Menschen die zugesicherte Anonymität zu schätzen wissen: Sie erspart ihnen peinliche oder beschämende Offenbarungen gegenüber Menschen, mit denen sie täglich zu tun haben.

Dies sind die fünf Themenbereiche, die Mädchen und Jungen im Jahr 2009 in ihren Anrufen am häufigsten zur Sprache brachten:

	Mädchen:	Jungen:
01.	Partnerschaft und Liebe (34,5 %)	Sexualität (33,6 %)
02.	Persönliche Probleme (23,7 %)	Persönliche Probleme (28,6 %)
03.	Sexualität (20,1 %)	Partnerschaft und Liebe (23,8 %)
04.	Freundeskreis/Clique (18,6 %)	Freundeskreis/Clique (13,4 %)
05.	Probleme in der Familie (15,3 %)	Probleme in der Familie (12,3 %)

Es gibt also in der Rangordnung der Probleme eindeutige Unterschiede: Für die Jungen steht *Sexualität*, für die Mädchen *Partnerschaft und Liebe* an erster Stelle. Hier zeigen sich die unterschiedlichen Empfindungen und Erwartungen, mit denen beide Geschlechter Erotik und Beziehungen für sich entdecken. Dieser Unterschied steht stellvertretend für sehr viele andere geschlechtsspezifische Besonderheiten bei den Themen, die die jungen Menschen beschäftigen.

Abb. 2 Gespräche am Kinder- und Jugendtelefon von 2000 bis 2009 nach Themenbereichen und Geschlecht



Quelle: Statistik Nummer gegen Kummer e.V.

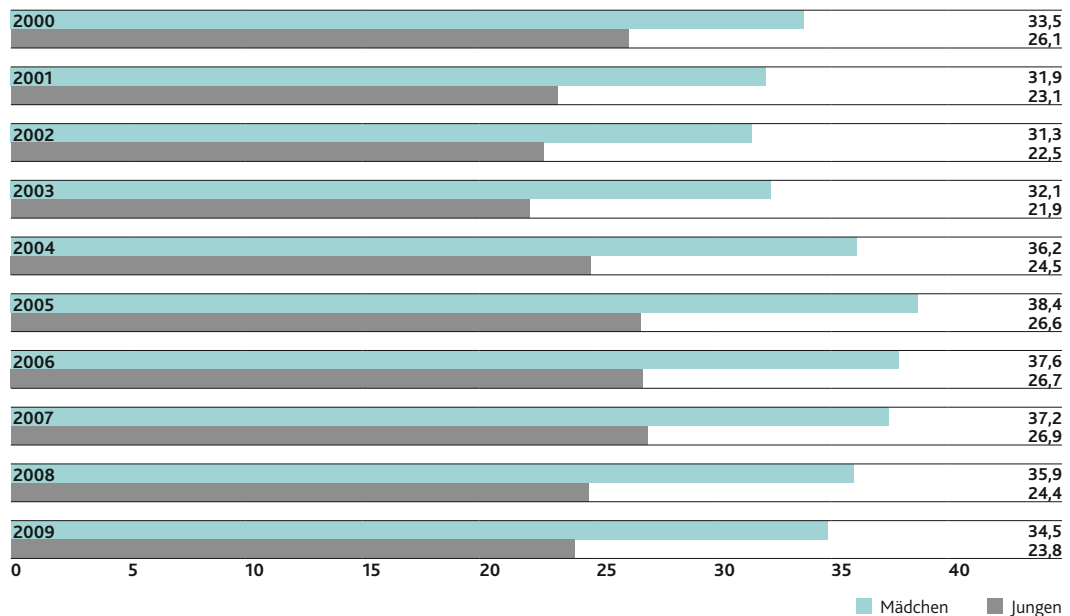
Im Folgenden werden die neun übergeordneten Themenbereiche nach der Häufigkeit ihrer Nennungen über den Zeitraum von zehn Jahren genauer betrachtet. Um den aktuellen Stand im Detail darzustellen, werden die zu den übergeordneten Themenbereichen gehörenden Einzelthemen für das Jahr 2009 beleuchtet.

Partnerschaft und Liebe

In der Dokumentation erfassen die Beraterinnen und Berater des Kinder- und Jugendtelefons die Anrufe zum Themenbereich *Partnerschaft und Liebe* in den Rubriken: *Schwärmen, Kontaktwunsch, Verliebtheit, Liebeskummer, Gestaltung von Partnerschaft, Beziehungskonflikt/Streit, Untreue, Trennung, Verlassen werden* und *Sonstiges*. Wie häufig Probleme bezüglich *Partnerschaft und Liebe* im Zeitraum von 2000 bis 2009 angesprochen wurden, zeigt die folgende Grafik (vgl. Abb. 3).

Abb. 3 Trends im Themenbereich *Partnerschaft und Liebe* nach Geschlecht 2000 bis 2009

in Prozent

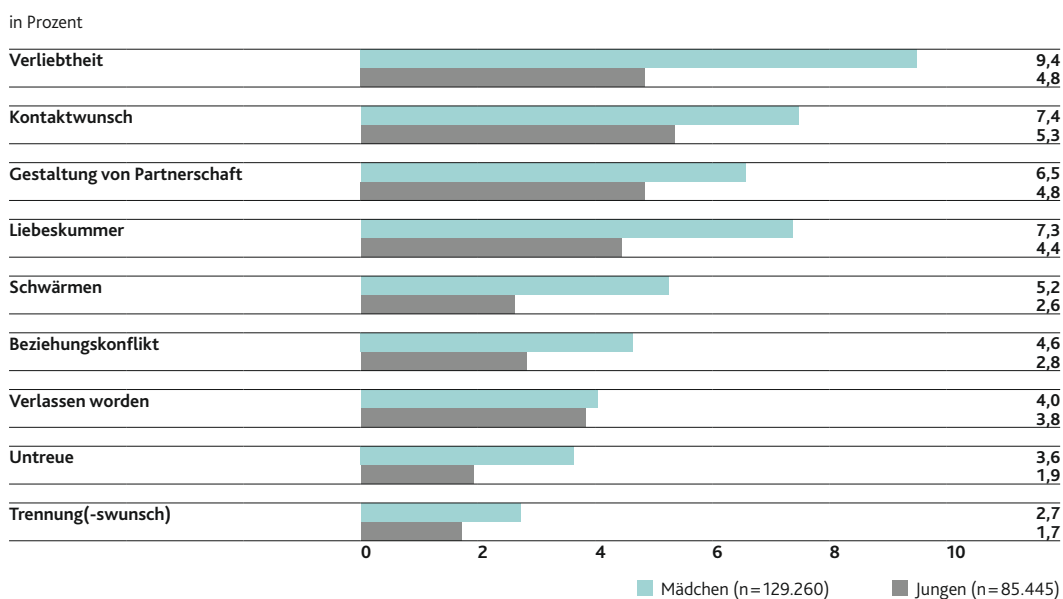


Quelle: Statistik Nummer gegen Kummer e.V.

Die Veränderungen halten sich im Verlauf der beobachteten zehn Jahre in Grenzen und auch der Abstand zwischen den Geschlechtern bleibt nahezu gleich. Die Auseinandersetzung mit Fragen zu *Partnerschaft und Liebe* als schwierige Entwicklungsaufgabe im Jugendalter bleibt das dominierende Thema am Kinder- und Jugendtelefon. Das gilt besonders für die Mädchen: Für sie hat *Partnerschaft und Liebe* absolute Priorität.

Doch welche Probleme ergeben sich im Einzelnen im Themenkomplex *Partnerschaft und Liebe*? Die folgende Grafik gibt anhand der Daten von 2009 einen Überblick (vgl. Abb. 4).

Abb. 4 Einzelthemen *Partnerschaft und Liebe* nach Geschlecht 2009



Quelle: Statistik Nummer gegen Kummer e.V.

Alle Unterschiede sind statistisch signifikant.

Es zeigt sich, dass die Probleme, die im Themenbereich *Partnerschaft und Liebe* angesprochen werden, überwiegend „Mädchenthemen“ sind. Die Jungen halten sich bei diesen meist gefühls- und beziehungsbezogenen Fragen stark zurück. Am deutlichsten sind die Geschlechtsunterschiede bei den Problemen *Verliebtheit*, *Liebeskummer* und *Schwärmen*. Für Mädchen hat in der Entwicklung intimer Beziehungen die emotionale Bindung ganz klar Vorrang.



Werden diese Informationen aus dem Zeittrend und der Aufschlüsselung der Einzelprobleme im Jahr 2009 zusammengezogen, ergeben sich eine Reihe von interessanten Erkenntnissen:

- Das Gesprächsthema *Verliebtheit* gehört den Mädchen: Darüber sprachen 2009 fast doppelt so viele Mädchen (9,4 %) wie Jungen (4,8 %) am Telefon. Der prozentuale Abstand wie auch die Häufigkeit, mit der Jungen oder Mädchen das Thema ansprachen, blieb zwischen den Geschlechtern und über die Jahre stabil.
- *Gestaltung von Partnerschaft* ist für 6,5 % der Mädchen im Vergleich zu 4,8 % der Jungen ein Problem. Noch größer sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede beim Thema *Liebeskummer*: Aus diesem Grund wandten sich 7,3 % der Mädchen und 4,4 % der Jungen im Jahr 2009 an die Beraterinnen und Berater des Kinder- und Jugendtelefons. Für Mädchen gewinnt dabei das Thema *Liebeskummer* seit 2001 immer stärker an Bedeutung, bei den Jungen setzt diese Zunahme erst 2003 ein.
- Bei *Schwärmen* und *Beziehungskonflikte* zeigten sich 2009 ebenfalls deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern: Gut 5 % der Mädchen und 2,6 % der Jungen berichteten über Probleme im Zusammenhang mit ihrer (heimlichen) Begeisterung für eine andere Person. Für *Beziehungskonflikte* waren es 4,6 % der Mädchen und 2,8 % der Jungen. Diese Ergebnisse spiegeln sich auch in der E-Mail-Beratung wider.
- Allein die Problematik des *Verlassenwerdens* hat für Jungen und Mädchen in etwa den gleichen Stellenwert. Im Jahr 2009 riefen aus diesem Grund 4 % der Mädchen und 3,8 % der Jungen an. Hier wie auch bei den Themen *Untreue* und *Trennung und Trennungswunsch* verzeichnen die Beraterinnen und Berater eine leicht abnehmende Tendenz der Anrufe.

Parallel oder alternativ zur telefonischen Beratung können sich Mädchen und Jungen auch an die E-Mail-Beratung der „Nummer gegen Kummer“ wenden. Einige typische Beispiele illustrieren die nüchternen Zahlen der Statistik.

Die E-Mails machen auch deutlich, wie unterschiedlich Liebes- und Partnerschaftsprobleme von den beiden Geschlechtern empfunden werden:

” Hallo! Ich kenn da einen Jungen, den ich voll süß finde, ich glaube sogar, ich bin in ihn verliebt! Aber ich glaube, er mag mich nicht bzw. er kennt mich eigentlich gar nicht! Nur so vom Sehen her! Was soll ich machen???

Bitte schreibt schnell zurück.



Mädchen,

16 Jahre

Hallo, liebes NummergegenKummer-Team, ich habe seit fast 2 Jahren einen Freund und hab mich aber irgendwie jetzt in einen anderen Jungen verliebt. Was soll ich nur machen? Wenn ich mit meinem Freund Schluss mache, bringt er sich um, hat er mir gedroht, aber der andere Junge ist so süß. Könnt ihr mir sagen, was ich machen soll?



Mädchen,

17 Jahre

Ich weiß nicht mehr weiter. Wir waren verliebt ... Ein Paar! Es war eine Fernbeziehung. Sie lernte jemanden im Internet kennen. Sie traf ihn. Sie schief mit ihm! Nun ist für mich alles aus ... Ich weiß nicht weiter ... “



Junge,

18 Jahre

23,8
%

Jungen

34,5
%

Mädchen

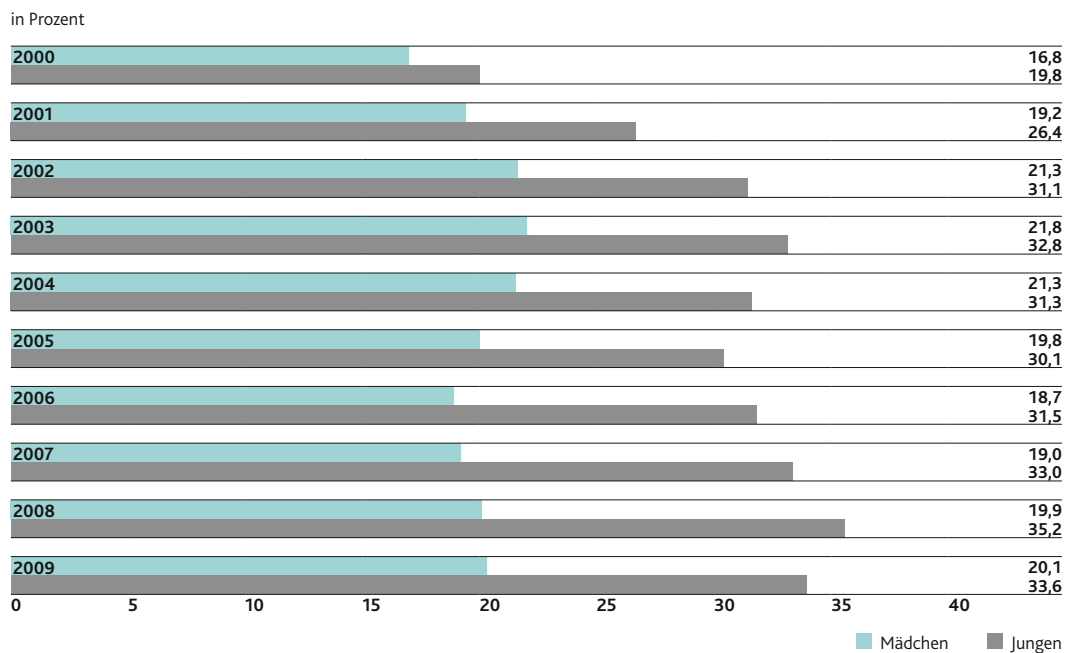
Probleme mit Partnerschaft und Liebe 2009

Sexualität

In den Themenbereich *Sexualität* werden folgende Einzelprobleme eingeordnet: *körperliche Entwicklung, formale sexuelle Aufklärung, Arztbesuch, sexuelle Neigungen, Homosexualität, Das erste Mal, Verhütungsmethoden und -praktiken, Schwangerschaft, sexuelle Praktiken, Geschlechtskrankheiten, Aids und Sonstiges.*

Wie sich bei Mädchen und Jungen der Anteil der Anrufe zu diesen Inhalten seit 2000 verändert hat, zeigt die Grafik (vgl. Abb. 5).

Abb. 5 Trends im Themenbereich *Sexualität* nach Geschlecht 2000 bis 2009



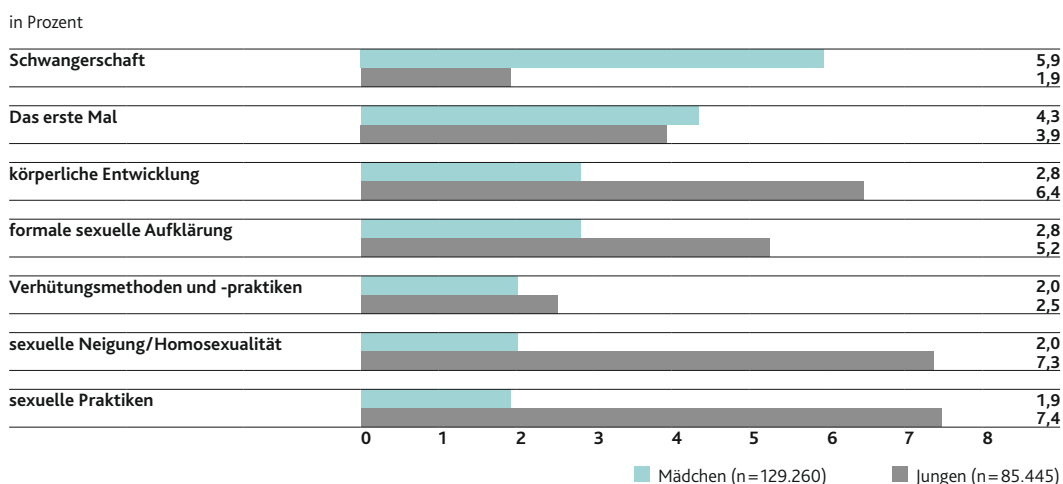
Quelle: Statistik Nummer gegen Kummer e.V.

Lagen die Anfragen beider Geschlechter zum Komplex *Sexualität* im Jahr 2000 noch nah beieinander, so hat sich deren Häufigkeit bis zum Jahr 2009 deutlich auseinanderentwickelt. Fragen und Probleme im sexuellen Bereich haben für Jungen nun einen deutlich größeren Stellenwert. Bei den Mädchen hingegen hat sich die Bedeutsamkeit der Thematik in den vergangenen zehn Jahren nur leicht erhöht. Erfahrungen der Beraterinnen und Berater vom anonymen Elterntelefon der „Nummer gegen Kummer“ spiegeln diesen Trend ebenfalls wider: Demnach ist die *Sexualität* Jugendlicher insbesondere für Eltern von Jungen seit 2007 ein zunehmend wichtiges Beratungsthema geworden.

Möglicherweise findet hier die in den Medien oft diskutierte „Sexualisierung“ und „Porno-grafisierung“ des täglichen Lebens ihren Niederschlag, die vor allem junge Männer beeinflusst. Sexuelle Inhalte sind im Internet praktisch unbegrenzt verfügbar, sie gaukeln das verzerrte Bild einer von Gefühlen und Beziehungen losgelösten sexuellen Praxis vor. Die Zunahme hilfeschender Anrufe von Jungen kann auch auf solche Einflüsse zurückzuführen sein.

Die folgende Grafik schlüsselt die bedeutsamsten Einzelthemen im Bereich *Sexualität* für das Jahr 2009 auf (vgl. Abb. 6).

Abb. 6 Einzelthemen *Sexualität* nach Geschlecht 2009



Quelle: Statistik Nummer gegen Kummer e.V.

Alle Unterschiede sind statistisch signifikant.

Die Zahlen belegen die Vermutung, Jungen würden durch Pornos und die scheinbare Normalität der dargestellten Praktiken verunsichert. Jedenfalls steht bei den Jungen das Problem der *sexuellen Praktiken* an der Spitze (7,4 %), dicht gefolgt von dem Thema *sexuelle Neigungen/Homosexualität* (7,3 %). Der Abstand in der Häufigkeit der Anrufe zu den Mädchen ist in beiden Fällen so groß wie bei keinem anderen Einzelthema. Das vermittelt ein Bild des Drucks, unter dem sich die jungen Männer heute sehen. Dazu gehört auch die Unsicherheit, welcher sexuellen Identität man zuneigt. Die Sorge, homosexuell zu sein, scheint trotz der gesellschaftlichen Akzeptanz, die sich in den vergangenen Jahren herausgebildet hat, nach wie vor ein drängendes persönliches Problem zu sein. Für Mädchen ist die Frage der *sexuellen Neigung* weniger wichtig. Bei ihnen steht das Risiko einer *Schwangerschaft* an erster Stelle, ein Problem, das die Jungen kaum thematisieren.

Insgesamt offenbart sich von allen am Kinder- und Jugendtelefon angesprochenen Themen in Fragen zur Sexualität der größte Geschlechterunterschied. Hier zeigt sich besonders deutlich, wie weit die Wahrnehmungswelten von Jungen und Mädchen noch immer auseinander liegen.

Aus den Informationen des Zeitvergleichs und der Einzelaufstellung für 2009 lassen sich in der Summe noch einige interessante Detailergebnisse ableiten:

- Insbesondere bei Fragen zur *Verhütung* lässt sich für Jungen in den vergangenen Jahren ein deutlicher Anstieg der Anrufe feststellen. Bei den Mädchen bleibt die Häufigkeit über die Jahre konstant.
- Das Thema *Schwangerschaft* stellt für annähernd 6 % der Anruferinnen das wichtigste Gesprächsthema dar, im Vergleich zu etwa knapp 2 % der Jungen im Jahr 2009. Hier gab es über die Jahre kaum Veränderungen.
- Fragen zur *körperlichen Entwicklung* werden in 2009 stark von Jungen thematisiert (6,4 %), im Vergleich dazu weniger von den weiblichen Anrufern (2,8 %). Die körperliche Entwicklung beschäftigt die Jungen in den letzten Jahren zunehmend; ein Trend, der sich auch in der E-Mail-Beratung zeigt.

Beispiele aus der E-Mail-Beratung illustrieren diese Tendenzen:

33,6
%

Jungen

20,1
%

Mädchen

Probleme mit Sexualität 2009

”

Habe ein großes Problem. Ich hatte gestern Sex mit meinem Freund. Ich weiß, dass ich noch ein wenig zu jung bin, das Problem dabei war aber, dass das Kondom geplatzt ist. Ich nehme noch nicht die Pille. Hatte aber gestern noch meine Tage ... Bin ich nun schwanger oder was soll ich tun???



Mädchen,

15 Jahre

Hallo, ich bin 17 und schwanger. Mein Freund steht zu dem Baby und will sich auch darum kümmern, aber meine Eltern sind gegen das Kind ... Ich kann das Kleine aber nicht einfach abtreiben. Ich kann das nicht mit meinem Gewissen vereinbaren jemanden umzubringen. Ich weiß einfach nicht mehr weiter ...



Mädchen,

17 Jahre

Hallo, da ich und meine Freundin gerne Sex unter der Dusche haben wollen, haben wir überlegt, ob man unter der Dusche überhaupt mit Kondomen verhüten kann, oder ob sie dann rissiger werden und deshalb zum Verhüten unter der Dusche gar nicht geeignet sind.



Junge,

18 Jahre

Seit einem Monat ist, immer wenn ich in der Früh aufwache, mein Penis steif – so als ob ich Sex gehabt hätte. Mir war das besonders unangenehm, als einmal meine Freundin bei mir geschlafen hat!!! Warum ist das so???



Junge,

14 Jahre

”

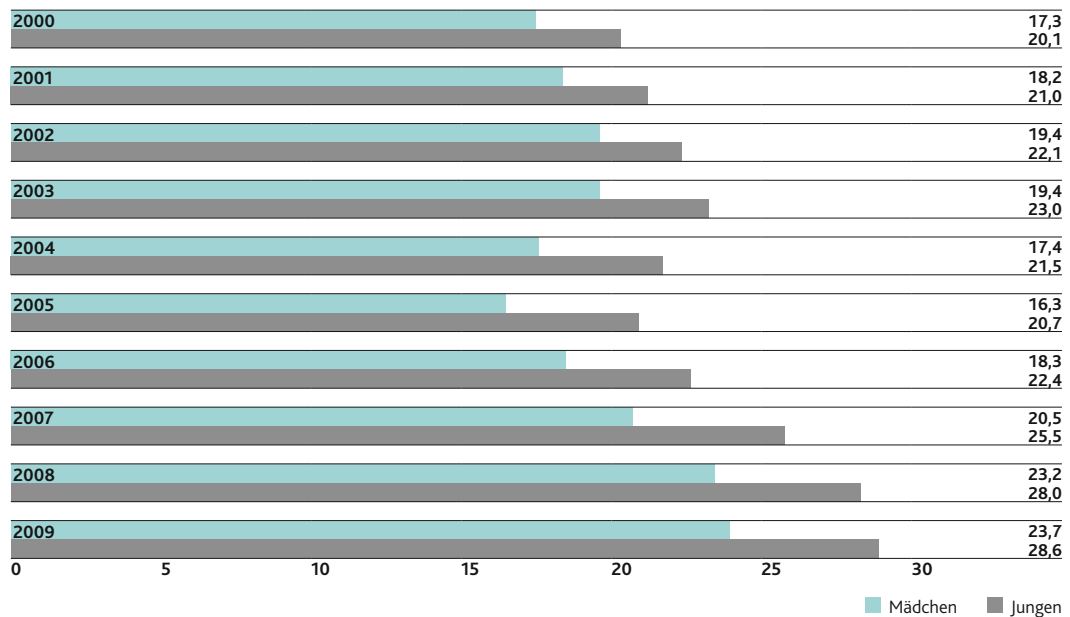
Persönliche Probleme

In den Themenbereich *Persönliche Probleme* fallen verschiedenste Fragen der AnruferInnen zu *Körper/Aussehen, Krankheit/Behinderung, Trauer/Verlust/Tod, Einsamkeit, Langeweile, Freizeit und Hobby*, zu der *Angst, andere zu enttäuschen, zu Selbstvertrauen* sowie der Auseinandersetzung mit *Suizidgedanken/Suizidversuch* und *Sonstiges*.

In der folgenden Grafik ist zu erkennen, wie sich die Häufigkeit der Beratungen zu diesem Themenbereich von 2000 bis 2009 verändert hat (vgl. Abb. 7).

Abb. 7 Trends im Themenbereich *Persönliche Probleme* nach Geschlecht 2000 bis 2009

in Prozent

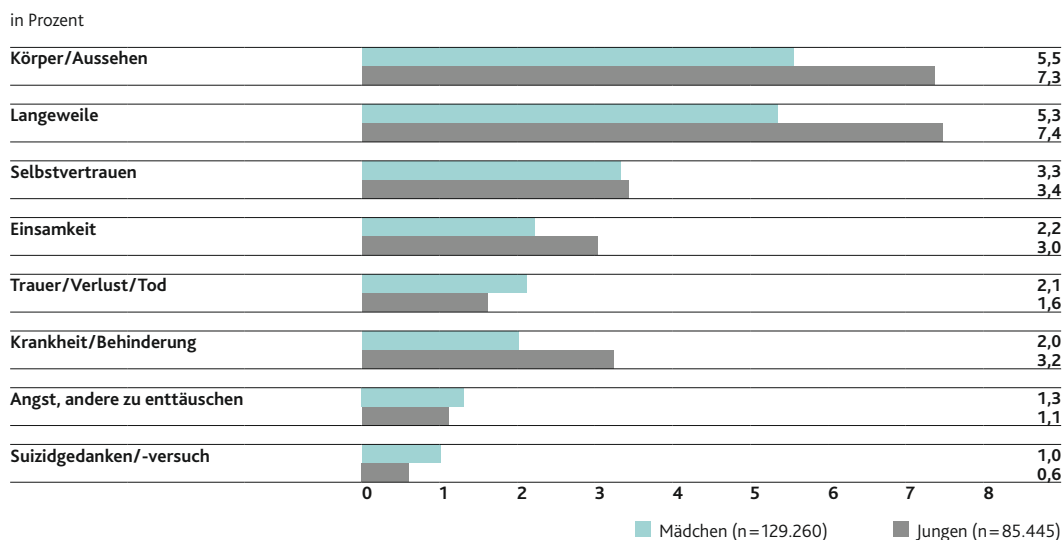


Quelle: Statistik Nummer gegen Kummer e.V.

Persönliche Probleme der AnruferInnen nehmen heute am Kinder- und Jugendtelefon deutlich mehr Raum ein als noch vor zehn Jahren. Das gilt für beide Geschlechter, für Jungen etwas stärker als für Mädchen. Bis 2005 sprechen Mädchen und Jungen diese Probleme relativ konstant an und die Geschlechter unterscheiden sich in diesem Punkt nicht so deutlich. Danach jedoch setzt ein Wandel ein: Ab 2006 ist ein rapider Anstieg in der Besprechung persönlicher Probleme am Kinder- und Jugendtelefon zu verzeichnen, der vor allem auf die Jungen zurückzuführen ist. Die Häufigkeit, mit der Mädchen diese Probleme ansprechen, ist nicht ganz so stark angewachsen.

Für Jungen wird es immer bedeutsamer, sich um ihren Körper und ihre Gefühle zu kümmern. Ein weiterer Beleg für die Veränderung des sozialen Männerbildes, mit dem sich Jungen in zunehmendem Maß auseinandersetzen. Bei den Mädchen war dieses Thema schon immer präsent, aber auch sie beschäftigt es mehr als noch vor einigen Jahren. Ganz offensichtlich hat sich in diesem Lebensbereich ein hoher Bewährungs- und Behauptungsdruck entwickelt, der den Heranwachsenden zusetzt. Das zeigt auch die Einzelauswertung der Probleme, die von den Anrufenden genannt werden (vgl. Abb. 8).

Abb. 8 Einzelthemen *Persönliche Probleme* nach Geschlecht 2009



Quelle: Statistik Nummer gegen Kummer e.V.

Alle Unterschiede sind statistisch signifikant.

Besonders große Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen zeigen sich in den Themenbereichen *Körper/Aussehen*, *Langeweile* und *Krankheit/Behinderung*. Für die Jungen rangiert *Langeweile* auf Platz eins der persönlichen Probleme, knapp gefolgt von *Körper/Aussehen*. Bei Gesprächen zum Bereich *Langeweile* geht es oft um den Wunsch nach Kommunikation, gepaart mit der Sorge vor *Einsamkeit* und davor, nur wenige Freunde zu haben. Manchmal kommt aber auch das Unvermögen der Jugendlichen zur Sprache, aus der Vielzahl der heutigen Freizeitangebote das persönlich geeignete herauszufinden. Hinsichtlich *Körper/Aussehen* sehen sich junge Männer heute dem Anspruch ausgesetzt, auf ihr Äußeres zu achten und in ihr Erscheinungsbild zu „investieren“ – bisher fast ausschließlich Sache der Mädchen.

Wie haben sich diese Probleme für Mädchen und Jungen über die Jahre entwickelt?

- Jungen sprechen am Kinder- und Jugendtelefon vermehrt den eigenen Körper und das eigene Aussehen an: Zu verzeichnen ist ein sehr deutlicher Anstieg von 4,8 % im Jahr 2000 auf 7,3 % 2009. Im Vergleich dazu bleibt für Mädchen die Bedeutung des Themas Körper/Aussehen konstant.
- Bei *Einsamkeit* zeigt sich ebenfalls für Jungen über den Zeitraum ein größerer Anstieg von 2 % auf 3 % im Vergleich zu den weiblichen Anrufern (von 1,5 % auf 2,2 %).
- Für *Langeweile* lässt sich dagegen für beide Geschlechter ein etwa gleich großer Anstieg beobachten (Mädchen: 2,2 % auf 5,3 %, Jungen: 4,8 % auf 7,4 %).
- Die *Angst, andere zu enttäuschen* und die Auseinandersetzung mit *Suizidgedanken/Suizidversuchen* sind zwischen 2000 und 2009 für Mädchen und Jungen weitgehend gleich geblieben. Allerdings haben prozentual beide Themen für Mädchen größere Relevanz.
- In der E-Mail-Beratung zeigen sich interessante, teils abweichende Trends: Insbesondere hinsichtlich der *Angst, andere zu enttäuschen*, ist die Anzahl der Rat suchenden Kinder und Jugendlichen stark angestiegen. 2005 berichteten nur etwa 1 % der Mädchen und Jungen über diese Angst, im Jahr 2009 sind es bereits 4,8 % der Mädchen und 5,5 % der Jungen.

Insgesamt vermitteln diese Trends den Eindruck, dass alle Anforderungen des täglichen Lebens, die mit Selbstdarstellung und körperlicher Erscheinung, mit Umgangsstil, Verhaltenssteuerung und auch Gefühlsmanagement zu tun haben, in den vergangenen Jahren stark an Bedeutung gewonnen haben. Auffällig ist, wie stark die Jungen sich Ansprüchen ausgesetzt sehen, die sie bisher an sich abprallen lassen konnten.

Einige Beispiele aus der E-Mail-Beratung verdeutlichen diese Trends:

”

Hallo, ich fühle mich oft (meist grundlos) sehr schlecht und habe dann, obwohl ich es selbst albern finde, Schuldgefühle, wenn andere es bemerken oder ich von mir aus anfangen, darüber zu reden. Ich hatte das schon mal vor einiger Zeit und habe dann angefangen zu ritzen und über Selbstmord nachzudenken, deswegen habe ich Angst, dass es wieder so weit kommt. Damals war es so, dass es irgendwann von alleine weggegangen ist, und ich dachte (da es ja auch vollkommen ohne irgendeinen Auslöser war), dass es vielleicht einfach durch in dem Alter hormonelle Umstellungen bedingt war und ich es überstanden hätte. Kann das sein? Und muss ich es jetzt einfach nur noch mal durchstehen?



Mädchen,

18 Jahre

Mein Problem lautet: Ich fühle mich allein gelassen von meinem Freund. Ich bin 18 Jahre alt und jetzt suche ich einen neuen Freund, der mich so nimmt, wie ich bin ... Ich bin aber sehr schüchtern, deswegen wollte ich dich fragen, ob du mir ein paar Tipps geben könntest, wie ich das anstellen kann. Freue mich über eine Antwort.



Junge,

18 Jahre

Hallo, NummergegenKummer, ich leide schon länger unter quälenden Selbstmordgedanken und denke auch nie an was Positives. Mir kommt es so vor, als sei mir noch nie was Positives passiert. Ich werde wahrscheinlich aus meiner Ausbildung fliegen und meine Mutter versucht, mich von meiner Freundin zu trennen. Und viele Freunde hab ich nicht, die ich kontaktieren kann. Ich schlafe seit 2 Tagen gar nicht mehr, vorher eigentlich nur ziemlich kurz und unregelmäßig. Ich würde gern eine Therapie machen. Ich will mich endlich auf was anderes konzentrieren können als auf meine Sorgen und Probleme, aber egal was ich anfangen, die Probleme holen mich ein.



Junge,

19 Jahre

”

”

Ich leide seit mehreren Jahren an starken Depressionen, zurzeit ist es wieder so schlimm, dass ich schon an Selbstmord gedacht habe. Ich würde ja in eine Klinik gehen, aber ich befinde mich in einer Ausbildung und habe Angst, dass ich vom Stoff her nicht hinterherkomme. Ich weiß nicht, was ich tun soll!



Mädchen,
22 Jahre

Hallo, ich weiß einfach nicht weiter. Ich hab vor fast 4 Jahren meinen Vater verloren und hatte daran sehr zu knabbern. Der einzige Mensch, der mir helfen konnte und mich verstanden hat, war meine Mutter! Jetzt ist das Schlimmste passiert, was passieren konnte: Sie ist an Hirnblutung gestorben. Ich weiß einfach nicht weiter. Bin jetzt mit meiner kleinen Schwester und meinem Stiefvater alleine und bin total überfordert. Wäre am liebsten bei ihr. Ich hab einfach keine Kraft mehr, will nur sterben und wieder mit meiner Mutter zusammen sein. Ich habe niemanden mehr, der mir Liebe gibt, und das brauche ich so sehr! Könnt ihr mir Tipps geben oder mir sagen, an wen ich und auch meine Schwester sich wenden können? Danke!



Mädchen,
22 Jahre

Hallo ... In letzter Zeit läuft alles schlecht. Schulnoten werden schlechter – Abschluss steht vor der Tür – Mädchen. Ich war vor knapp 1 Jahr zuletzt richtig glücklich – hatte eine Freundin, war verliebt, alles war wunderschön. Dann kam aber alles plötzlich – sie hat Schluss gemacht und meine Mutter bekam Brustkrebs. Aber was sollte ich machen? Alle Personen, denen ich vertraute, waren weg ... Zudem kamen die Ferien, in denen ich nur noch vereinsamte ... Nun hab ich mich damit fast abgefunden – wie eine Narbe, die nie richtig verheilt. Jetzt habe ich das überwunden, aber merke, dass ich eigentlich allein bin ... Ich denke jeden Abend über den Tod nach und würde am liebsten nur noch weinen. Ich weiß selbst nicht so recht, was ich hier zu suchen habe oder wie ihr mir helfen könnt – aber vielleicht versteht ihr mich ja ... Ich weiß es einfach nicht besser ... Danke für euer offenes Ohr. “



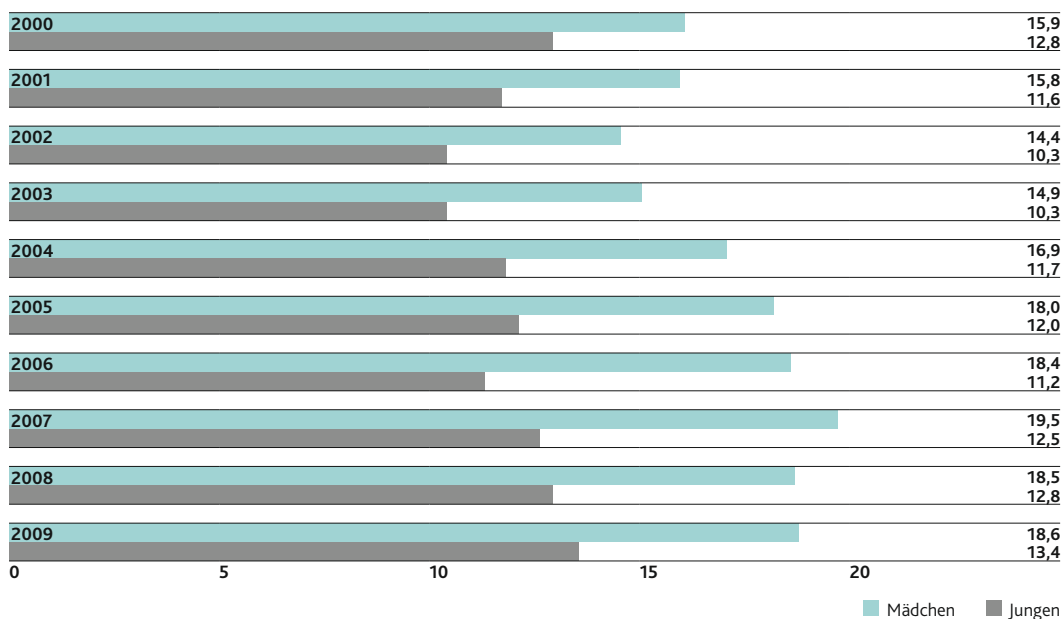
Junge,
16 Jahre

Freundeskreis und Clique

Zum Themenkomplex *Freundeskreis und Clique* zählen die Problemfelder *Kontaktsuche/Kontaktwunsch, Freizeitgestaltung, Konkurrenz, Streit/Ärger, Loyalitätsprobleme, Spott/Ausgrenzung, Eifersucht/Neid, Außenseiter, Trennung/Auflösung* und *Sonstiges*. Zunächst ein Überblick, wie sich die Häufigkeit der Anrufe seit 2000 entwickelt hat (vgl. Abb. 9).

Abb. 9 Trends im Themenbereich *Freundeskreis/Clique* nach Geschlecht 2000 bis 2009

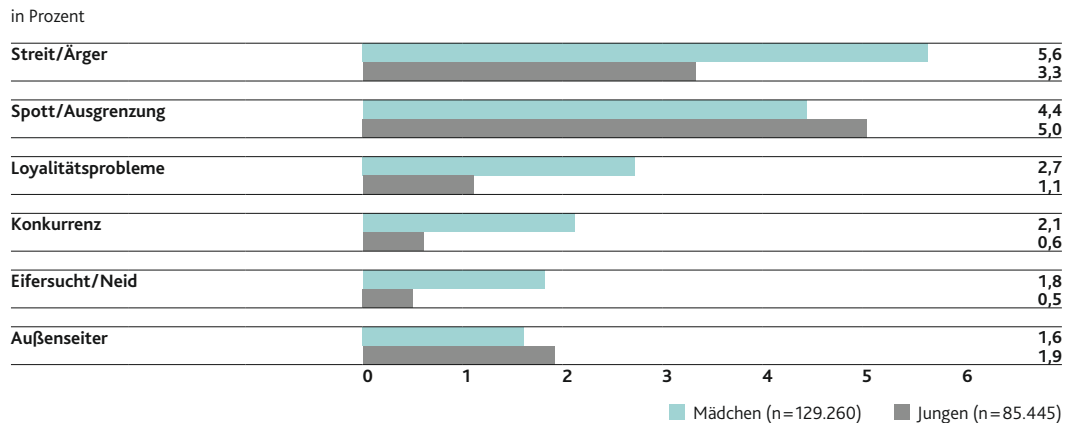
in Prozent



Quelle: Statistik Nummer gegen Kummer e.V.

Probleme rund um den Freundeskreis und die eigene Clique haben seit 2000 leicht zugenommen, wobei Mädchen sie nach wie vor deutlich öfter ansprechen. Aber die Kluft hat sich in den letzten fünf Jahren wieder ein wenig geschlossen: Jungen müssen sich offensichtlich um Freundschaften und die Pflege sozialer Kontakte wieder mehr Gedanken machen als früher. Doch welche Probleme verbergen sich im Detail hinter dem Themenkomplex *Freundeskreis und Clique* (vgl. Abb. 10)?

Wieder offenbart sich ein Geschlechterunterschied: Wir haben es mit typischen Jungen- und mit typischen Mädchenproblemen zu tun. *Streit/Ärger, Loyalitätsprobleme, Konkurrenz* und *Eifersucht/Neid* sind „klassische“ Probleme der Mädchen, die in der Peergroup erlebt werden und am Telefon zur Sprache kommen. Die Jungen beschäftigen hauptsächlich *Spott/Ausgrenzung*, auch *Streit/Ärger* und schließlich das Problem, ein *Außenseiter*

Abb. 10 Einzelthemen Freundeskreis/Clique nach Geschlecht 2009

Quelle: Statistik Nummer gegen Kummer e.V.

Alle Unterschiede sind statistisch signifikant.

zu sein. Zwar geht es beiden Geschlechtern darum, sich in der Clique zu behaupten und nicht „untergebuttert“ zu werden, doch der Weg dahin ist erneut unterschiedlich. Mädchen sind sehr stark mit der Gestaltung ihrer Kontakte beschäftigt und versuchen, sich durch stichelnde Abgrenzungen und Diffamierungen von Konkurrentinnen zu behaupten. Dagegen geht es bei den Jungen etwas handfester zu.

Einige Einzeltrends sind noch zu nennen:

- Bei *Streit/Ärger* im Freundeskreis zeigen sich über alle Jahre große geschlechtsspezifische Unterschiede sowie ein leichter Anstieg der Gesprächshäufigkeit über die Jahre. Im Jahr 2009 thematisierten Mädchen (5,6%) fast doppelt so häufig wie Jungen (3,3%) diese Problematik. Eindrücke aus der E-Mail-Beratung bekräftigen dieses Bild.
- Ähnliches gilt für Anrufe in Bezug auf *Spott/Ausgrenzung*: Auch hier zeigen sich geschlechtsspezifische Unterschiede mit einem Anstieg der Thematik im Verlauf der Zeit. So wurde das Thema in 2009 von 4,4% der Mädchen und 5% der Jungen angesprochen. Auch dieser Trend wird durch Erfahrungen aus der E-Mail-Beratung belegt.
- Bei *Solidaritäts- und Loyalitätsproblemen* zeigen sich ein weiteres Mal deutliche Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen. 2,7% der Mädchen besprachen diese Probleme im Jahr 2009 am Telefon. Bei den Jungen war es nur gut 1%.
- Bei Jungen lässt sich für das Thema *Außenseiter* sein ein deutlicher Anstieg bis 2009 feststellen. *Eifersucht/Neid* wird über die Jahre hingegen häufiger von Mädchen thematisiert.

Dazu einige Beispiele aus der E-Mail-Beratung:

”

Liebes NummergegenKummer-Team. Es handelt sich um meinen besten Freund. Dieser wird immer auf dem Weg zur Schule gehänselt und verprügelt. Ihm wird ins Gesicht geschlagen. Dabei werden auch Mädchen und andere, die ihn beschützen möchten, geschlagen. Ich weiß nicht, was ich machen soll. Bitte helft mir.

**Junge,**

13 Jahre

**Junge,**

17 Jahre

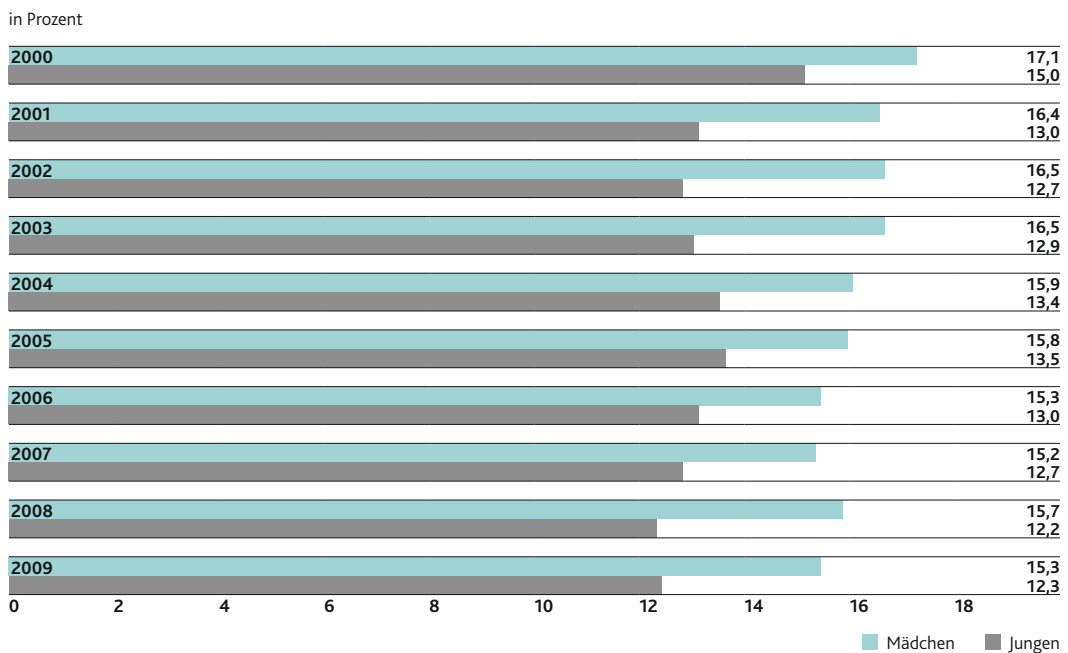
Hallo, ich hab ein großes Problem. Die meiste Zeit sitze ich zu Hause vor dem Computer, hör Musik etc. (keine Spiele). Ich bin (leider) in keinem Sportverein oder Ähnlichem. Ich habe einen guten Freund, mit dem ich mich super verstehe und auch viel mache, auch in der Schule kenne ich viele Leute und komm mit denen gut klar, nur mehr wird daraus nicht. Selbst von denen, mit denen ich mich schon mal getroffen habe, kommt kein einziges Mal die Frage nach einem Treffen, selbst von meinem besten Freund nicht wirklich häufig. Ich frage mich echt, was ich falsch mache. Ich hoffe, ihr habt Tipps für mich!

”

Familie

Die Probleme, die am Kinder- und Jugendtelefon rund um die Familie zur Sprache kommen, drehen sich um *Verbote/Regeln/Meinungen von Eltern/Familienangehörigen*, um *Benachteiligung, Gleichgültigkeit/Verwahrlosung, Taschengeld/finanzielle Unterstützung, Weglaufen wollen/Weggelaufen*, um *Konflikte der Eltern, Trennung/Scheidung, Fremdunterbringung* und *Sonstiges*. Die Grafik macht deutlich, wie sich das Anrufverhalten zu Fragen rund um die Familie seit dem Jahr 2000 entwickelt hat (vgl. Abb. 11).

Abb. 11 Trends im Themenbereich *Probleme in der Familie* nach Geschlecht 2000 bis 2009



Quelle: Statistik Nummer gegen Kummer e.V.

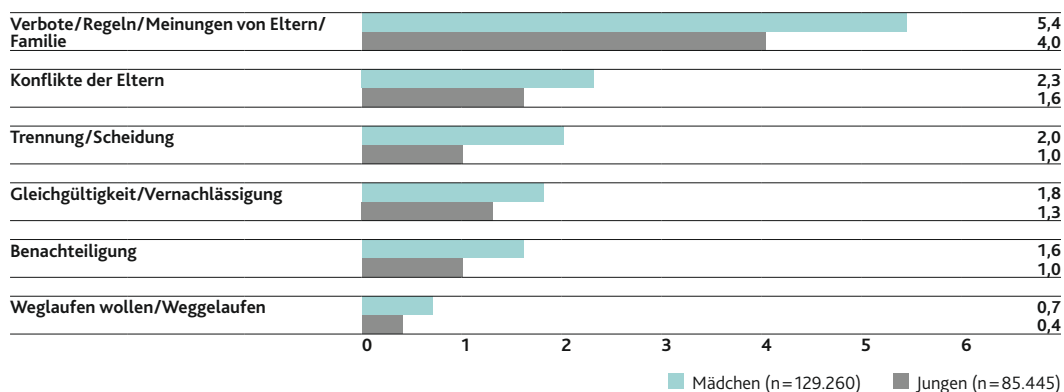
Probleme mit Eltern und anderen Familienangehörigen haben in den zurückliegenden zehn Jahren bei beiden Geschlechtern leicht abgenommen, bei Jungen sogar noch etwas mehr als bei Mädchen. Das ist erstaunlich, wenn man bedenkt, dass sich die Struktur der Familien in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert hat. Die so genannte „Normalfamilie“ mit Vater, Mutter und Kindern ist auf dem Rückzug, die Familieneinheiten sind kleiner geworden. Ehescheidungen und Lebensformen wie Einelternfamilien und neu zusammengesetzte Familien haben zugenommen. Selbstverständlich haben diese neuen Lebensformen nicht nur Konsequenzen für das Leben der Erwachsenen. Sie beeinflussen auch die Entwicklung und das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen erheblich.

Die Auswertung der Gespräche am Kinder- und Jugendtelefon zeigt, dass die jungen Leute alle diese Veränderungen recht gut abgefangen und bewältigt haben. So lässt sich feststellen: Die Beziehungen zu den Eltern sind heute bei der großen Mehrheit der Kinder und Jugendlichen sehr gut. Das bestätigen übereinstimmend auch die World Vision Kinderstudien und die Shell Jugendstudien. Nur eine kleine Minderheit von insgesamt etwa 10 % berichtet demnach von lang anhaltenden Spannungen mit Mutter und Vater. Im historischen Vergleich stellt sich das Generationenverhältnis heute als sehr entspannt dar. Das spiegelt sich in den Statistiken des Kinder- und Jugendtelefons ganz offensichtlich wider.

Welche Einzelthemen werden von den Anrufern in diesem Themenbereich angesprochen (vgl. Abb. 12)?

Abb. 12 Einzelthemen Probleme in der Familie nach Geschlecht 2009

in Prozent



Quelle: Statistik Nummer gegen Kummer e.V.

Alle Unterschiede sind statistisch signifikant.

Auseinandersetzungen um Regeln und Sanktionen im Elternhaus werden am häufigsten genannt. Sie beschäftigen die Mädchen stärker als die Jungen. Mit großem Abstand folgen Konflikte der Eltern, Trennung/Scheidung der Eltern und Vernachlässigung sowie Benachteiligung. Es liegt die Vermutung nahe, dass Anrufer aus Einelternfamilien solche kritischen Lebensereignisse und Belastungen besonders häufig thematisieren.

Oft sprechen Eltern solche Probleme am anonymen Elterntelefon der „Nummer gegen Kummer“ selbst an. So berichten sie über Schwierigkeiten im Zusammenhang mit Trennungen und Scheidungen, und zwar zunehmend im Hinblick auf Kinder männlichen Geschlechts, während Mädchen viel weniger erwähnt werden. Insbesondere seit 2006 äußern Eltern diesbezüglich vermehrt Sorgen um das Wohl ihrer Kinder.

Erwähnenswert sind noch einige interessante Einzeltrends aus den Telefonberatungen:

- Gespräche rund um *Verbote/Regeln/Meinungen von Eltern* sind deutlich rückläufig. Sprachen im Jahr 2000 noch 8,2 % der Mädchen und 7,1 % der Jungen diese Problematik an, sanken diese Zahlen bis zum Jahr 2009 auf 5,4 % (Mädchen) und 4,0 % (Jungen). Das deutet auf mehr Verständnis und Einvernehmen in den Familien hin.
- Auch das Thema *Trennung/Scheidung der Eltern* ist bei beiden Geschlechtern seltener Anlass für Gespräche (Mädchen 2,5 % im Jahr 2000, 2,0 % im Jahr 2009; Jungen 1,7 % zu 1,0 % im selben Vergleichszeitraum). Hingegen stieg der Bedarf nach Aussprache und emotionaler Entlastung, wenn es um die Auseinandersetzung mit *Konflikten der Eltern* geht.
- Bei *Benachteiligung* und *Gleichgültigkeit/Vernachlässigung* zeigen sich keine großen zeit- und geschlechtsspezifischen Veränderungen oder Unterschiede.
- Der Gesprächsbedarf rund um das *Weglaufen wollen/Weggelaufen* war bei den Mädchen seit 2000 leicht rückläufig, bei Jungen sank er bis 2009 sogar auf ein Drittel (Rückgang von 1,2 % auf 0,4 %).

Einige Beispiele aus der E-Mail-Beratung:

12,3
%

Jungen

15,3
%

Mädchen

Probleme in der Familie 2009

” Hallo, meine Mutter schlägt mich und gibt mir oft Verbote! Ich mache kaum Stress und trotzdem lässt sie alle Aggressionen an mir aus! Was kann ich tun?



Mädchen,

18 Jahre

Hallo! Ich weiß einfach nicht mehr weiter. Meine Eltern geben mir täglich Verbote oder meckern mich an. Manchmal weiß ich einfach nicht mehr weiter und weine dann nur noch. Könnt ihr mir bitte helfen?



Mädchen,

14 Jahre

Hallo, ich habe mich hier neu angemeldet, weil ich Fragen habe und ein paar Probleme zu Hause. Ich streite mich sehr oft mit meinen Eltern, am meisten mit meiner Mutter. Wenn wir uns streiten, dann geht es um Schule und vieles andere. Meine Mutter versteht mich manchmal gar nicht und will immer recht haben. Und ich habe einen Freund und damit kommt sie auch nicht klar, obwohl wir schon länger zusammen sind. Und wenn ich mal mit ihr reden möchte, geht das nicht, weil sie nichts für sich behalten kann. Und das finde ich nicht gut. Ich kann nicht mit ihr reden.



Mädchen,

17 Jahre

Hallo, ich wollte fragen, ob es eine staatliche Hilfe gibt, wenn man aus dem Elternhaus ausziehen will/muss, aber noch zur Schule geht. Ich bin 18 Jahre alt und mache dieses Jahr mein Fachabitur. (Habe sehr viel Stress mit meinem Vater.)



Junge,

18 Jahre



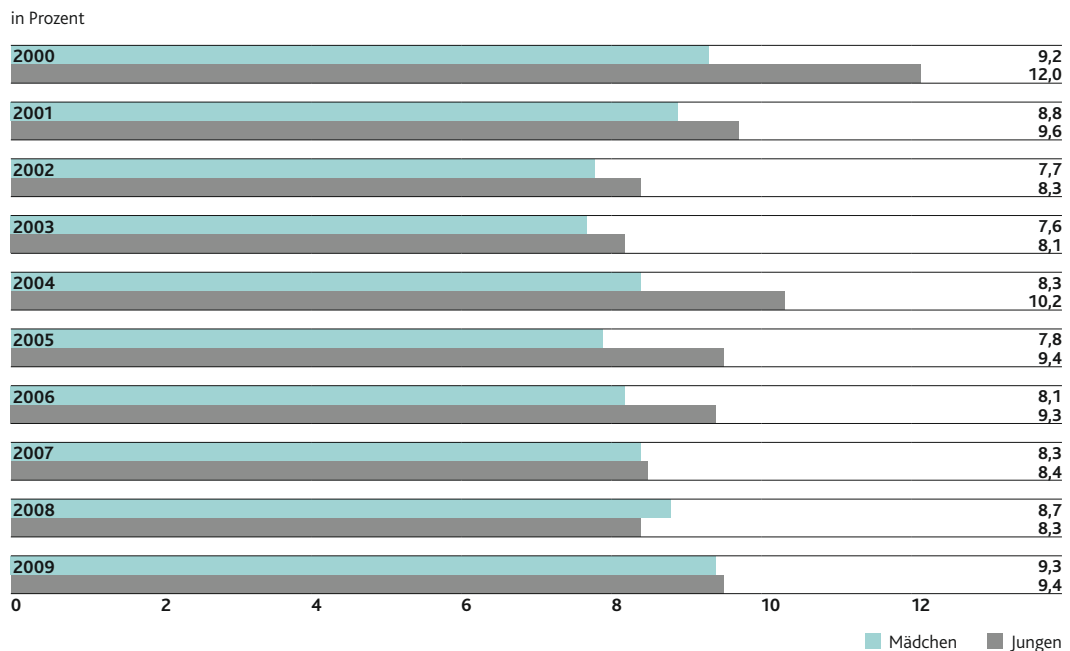
Schule und Ausbildung

Die Zeit in der Schule prägt Kinder und Jugendliche. Sie ist der Ort, an dem sie Gleichaltrige treffen, hier lernen und leben sie das Miteinander. Auch die Schule als Bildungsinstitution, die Unterrichtsform, das Klassenklima oder das Verhältnis der Lehrer zu ihren Schülern beeinflussen das Leben der Heranwachsenden entscheidend.

Die Einzelthemen des Bereiches *Schule und Ausbildung* sind: *Schulwechsel, Zeugnis, schlechte Noten, Überforderung/Leistungsdruck/Versagensängste, Lernschwierigkeiten, Streit/Ärger, Spott/Ausgrenzung/Mobbing, Schulfrust/Schule schwänzen, Berufs- und Ausbildungsfindung sowie Sonstiges.*

Hier die Entwicklung des Anrufverhaltens zu diesem Themenbereich (vgl. Abb. 13).

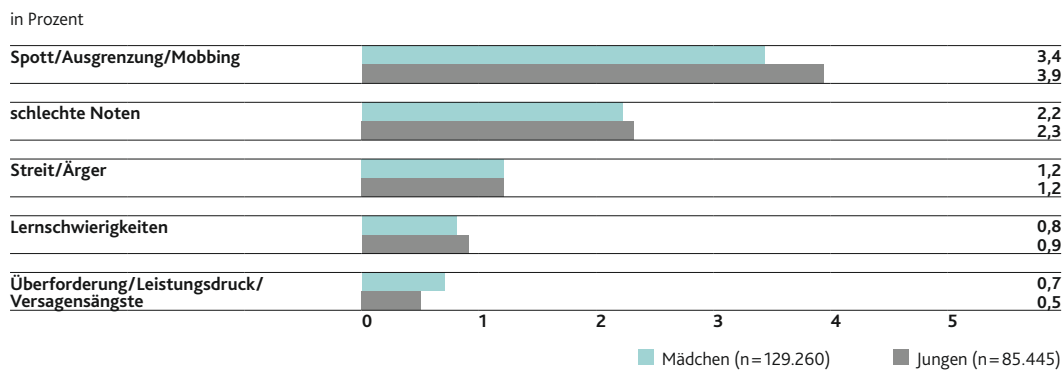
Abb. 13 Trends im Themenbereich *Schule und Ausbildung* nach Geschlecht 2000 bis 2009



Quelle: Statistik Nummer gegen Kummer e.V.

Der Zeitvergleich zeigt, dass im Jahr 2000 Jungen häufiger das Thema *Schule und Ausbildung* am Kinder- und Jugendtelefon nachfragten. Ab 2007 lässt sich jedoch ein Wandel beobachten: Nicht nur Jungen besprechen ihre Sorgen und Probleme rund um die Themen Schule und Mitschüler, sondern zunehmend auch Mädchen. *Schule und Ausbildung* wird für sie also ebenfalls zu einem wichtigen Problembereich. Vorrangig fühlen sie sich ausgegrenzt, wie der Blick auf die Einzelthemen zeigt (vgl. Abb. 14).

Abb. 14 Einzelthemen *Schule und Ausbildung* nach Geschlecht 2009



Quelle: Statistik Nummer gegen Kummer e.V.

Alle Unterschiede sind statistisch signifikant bis auf Streit/Ärger.

Die Probleme, die Kinder und Jugendliche im Bereich *Schule und Ausbildung* zur Sprache bringen, konzentrieren sich auf zwei Felder: auf Auseinandersetzungen mit Klassenkameraden und Mitschülern sowie auf Noten und schulische Anforderungen. *Spott/Ausgrenzung/Mobbing* sprechen Mädchen und Jungen in ihren Anrufen am Kinder- und Jugendtelefon am häufigsten an, gefolgt von *schlechten Noten* und *Streit/Ärger*. Insgesamt sind diese Probleme sowohl für Mädchen als auch für Jungen gleichbedeutend, es gibt nur geringe geschlechtsspezifische Unterschiede.

Im Einzelnen zeigen sich folgende interessante Trends:

- Gespräche über *Spott/Ausgrenzung/Mobbing* haben zugenommen. 2009 sprachen 3,4 % der Mädchen und 3,9 % der Jungen diese Thematik an. Ein ähnliches Bild zeigt auch die E-Mail-Beratung.
- Für die anderen Einzelthemen zeigen sich keine deutlichen geschlechts- und zeit-spezifischen Unterschiede.

Einige illustrierende Beispiele aus der E-Mail-Beratung:

:02

”

Hallo, liebes NummergegenKummer-Team, ich weiß wirklich nicht mehr weiter. In der Schule schreibe ich nur noch schlechte Noten und die Lust aufs Lernen hab ich auch verloren. (...) Ich habe total viel Stress und weiß nicht mehr weiter.



Mädchen,
15 Jahre

In meiner Klasse werde ich immer wegen meiner guten Noten geärgert; noch dazu bin ich nicht so gut im Sport und werde deswegen noch mehr geärgert und ich habe nicht immer so coole Klamotten wie die anderen, das trägt noch mehr dazu bei. Was soll ich bloß tun, bitte helft mir, ich brauche dringend Hilfe!



Mädchen,
14 Jahre

Hallo, ich bin 9 Jahre alt und gehe in die 4. Klasse. Dort habe ich aber keine Freunde und fühle mich oft alleine. Die anderen machen mich an, nehmen mir die Mütze weg und finden es eine Schande, wenn ich vor ihnen an ihrem Haus vorbeigehe. Sie nennen mich eine Streberin, wenn ich mich bei Englisch melde. Dann habe ich zu Hause so eine schlechte Laune, dass ich mich nicht auf die Hausaufgaben konzentrieren kann. Unser Lehrer will davon nichts wissen. Er sagt, wir sollen das alleine regeln. Was soll ich tun?



Mädchen,
9 Jahre

Alle in meiner Klasse mobben mich, weil ich rote Haare hab. Das geht schon seit 2 Jahren so und jetzt will ich mir die Haare färben, aber meine Eltern erlauben es nicht.



Junge,
15 Jahre

Ich werde nur noch gehänselt! Zum Beispiel weil ich so klein und schlau bin. Ich will nicht mehr in die Schule gehen! Selbst auf der neuen Schule gibt es schon manche, die mich hänseln!!!



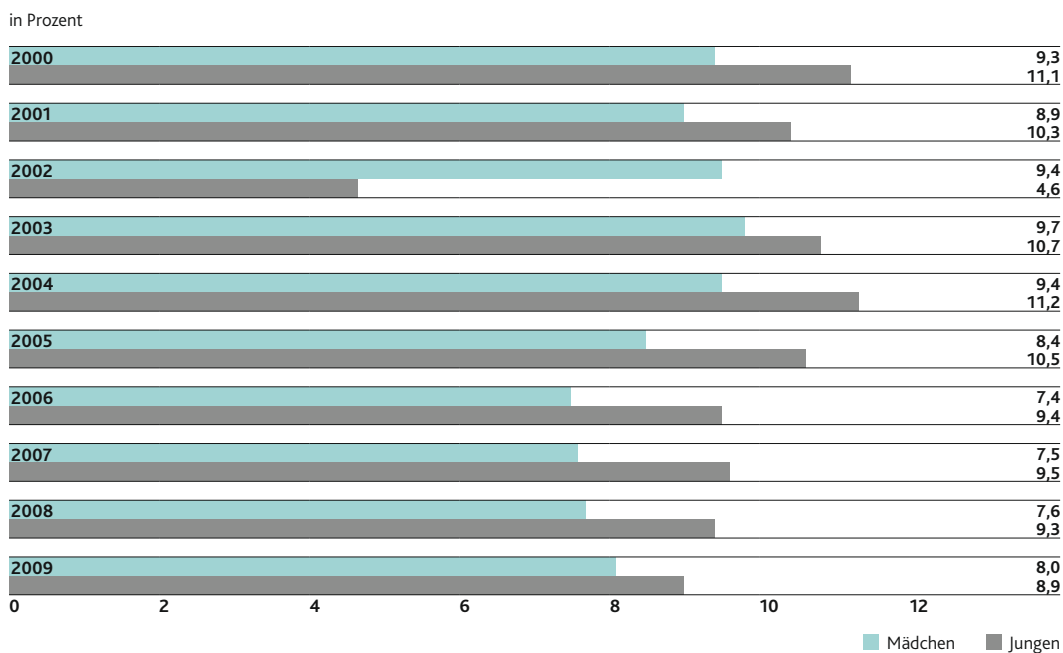
Junge,
11 Jahre

“

Gewalt

In diesen Themenbereich fallen die Probleme *Abziehen/Abzocken*, *Erpressung*, *Gewaltandrohung*, *körperliche Gewalt*, *psychische Gewalt*, *sexuelle Gewalt*, *sexuelle Belästigung*, *sexueller Missbrauch*, *Vergewaltigung*, *Autoaggression* und *Sonstiges*. Auch hier gibt eine Grafik einen Überblick über die Entwicklung der Gespräche seit dem Jahr 2000 (vgl. Abb. 15).

Abb. 15 Trends im Themenbereich Gewalt nach Geschlecht 2000 bis 2009

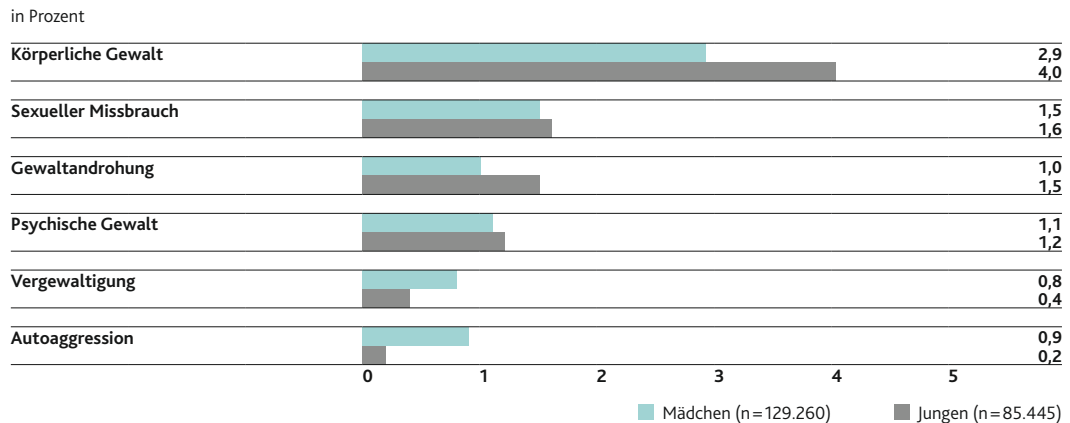


Quelle: Statistik Nummer gegen Kummer e.V.

Beim Themenkomplex Gewalt lässt sich vor allem seit dem Jahr 2004 ein leichtes Absinken des Problemendrucks beobachten. Interessant ist, dass Gewaltprobleme nicht, wie man denken könnte, ein jungenspezifisches Thema sind. Auch die Mädchen müssen sich mit Gewalt in unterschiedlichen Bereichen auseinandersetzen – seit 2006 wieder mit leicht steigender Tendenz.

Ein Blick auf die Probleme, die sich im Einzelnen stellen (vgl. Abb. 16).

Wie die Grafik zeigt, wird die Mehrzahl der Gewaltprobleme von Jungen angesprochen, zu *Vergewaltigung* und *Autoaggression* melden sich hingegen öfter Mädchen. Das Problem

Abb. 16 Einzelthemen Gewalt nach Geschlecht 2009

der körperlichen Gewalt rangiert deutlich an erster Stelle. Im Jahr 2009 sprachen es 2,9 % der Mädchen und 4 % der Jungen am Telefon an. Weiterhin fällt auf: Gewaltandrohungen betreffen ebenfalls eher Jungen. Für psychische Gewalt und sexuellen Missbrauch lässt sich dieser Unterschied zwischen den Geschlechtern kaum finden.

Zwei interessante Trends im Zeitverlauf:

- Sexueller Missbrauch als Gesprächsthema hat für Mädchen zwischen 2007 und 2009 wieder zugenommen. Für Jungen lässt sich diese Zunahme bereits ab 2006 beobachten. Bei dieser Problematik dürfte die Hemmschwelle, sich jemandem anzuvertrauen, am höchsten sein. Die öffentliche Diskussion über Missbrauchsfälle in Heimen und Schulen könnte in Zukunft zu einer stärkeren Überwindung dieser Hemmnisse beitragen.
- Die Auseinandersetzung mit Autoaggressionen am Telefon geschieht bei Mädchen heute dreimal so häufig wie im Jahr 2000. Bei den Jungen spielt diese Thematik eine geringere Rolle, aber auch bei ihnen ist eine leichte Zunahme festzustellen. Dieser Befund deckt sich mit den Beobachtungen in der E-Mail-Beratung.

Einige Beispiele aus der E-Mail-Beratung veranschaulichen diese Entwicklungen:

”

Hallo ihr, ich bin 15 und hab ein Problem, ich ritze mich regelmäßig. Ich will das schon lange nicht mehr, aber ich komm irgendwie nicht mehr davon los: Meine Eltern wissen nichts davon ... und das sollen sie auch nicht. ICH WILL DAS ABER NICHT MEHR!!! Ich weiß einfach nicht mehr, was ich machen soll: Ich bin total fertig. Ich hab halt Probleme in der Schule mit VIELEN Leuten ... aber das hat halt keiner ernst genommen, als ich sagte, dass es mir scheiße geht. Ich habe mich einfach nicht mehr im Griff. Was soll ich tun?

**Mädchen,**

15 Jahre

Ich habe ein Problem, ich wurde vor einiger Zeit ganz oft runtergemacht, und zwar ganz schön lange, und meine Eltern haben das nicht wahrgenommen, bis es einen ganz schlimmen Mobbingfall im Internet gab. Jetzt bin ich zwar beim Psychotherapeuten, aber mir geht's immer noch schlecht. Ich wurde mehrmals zusammengeschlagen. Ich hatte schon beinahe einen Selbstmordversuch gestartet. Aber ich wusste, dass das meinen Eltern weh tun würde. Es hat sich zwar gebessert in der Schule, aber ich kann nicht mehr (aber das sieht man mir nicht an).

**Junge,**

11 Jahre

Hallo, ich habe Probleme mit meinem Vater. Das Jugendamt sagt, ich soll zu meinem Vater gehen. Aber ich möchte da nicht hin. Weil er mich immer geschlagen hat und mir schon ein Bein gebrochen hat und vieles mehr. Jetzt will ein Umgangspfleger kommen und will mir einreden, dass ich da hingehen soll. Aber ich will meinen Vater nicht mehr sehen. Ich war schon beim Gericht, aber die sagen auch, ich soll zu meinem Vater, aber ich möchte nicht. Was soll ich machen?

**Junge,**

11 Jahre

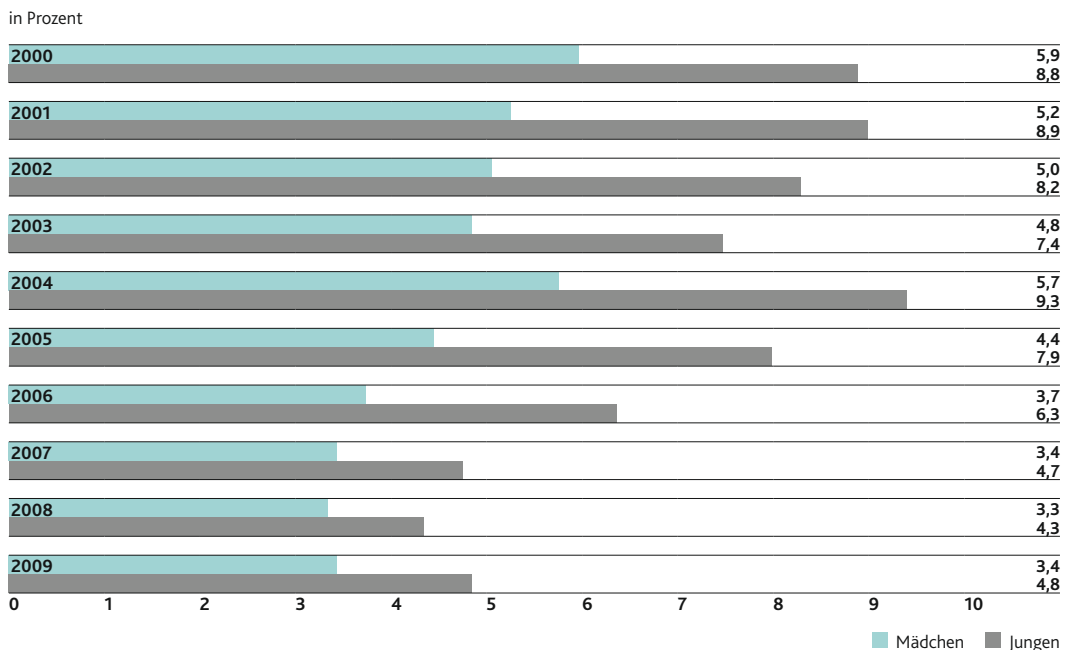
”

Drogen und Sucht

Die einzelnen Themen in diesem Bereich sind: *Rauchen, Alkohol, Magersucht, Ess-/Brechsucht, Fresssucht, Spielsucht, Medien (Fernseher, Computer, Internet), Cannabis (Haschisch, Marihuana), Designerdrogen (Speed oder Ecstasy) und Sonstiges.*

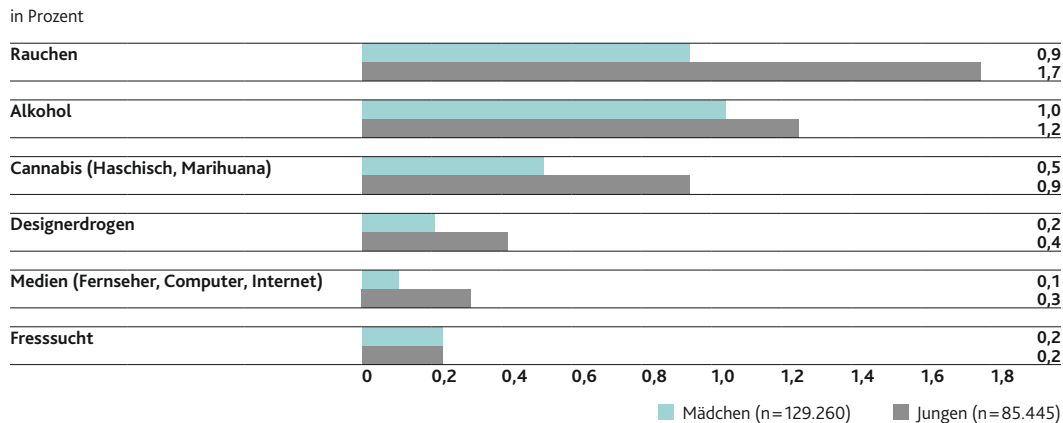
Im Gegensatz zu den anderen Themenbereichen berichteten am Kinder- und Jugendtelefon – mit Ausnahme des Jahres 2004 – bis 2009 immer weniger Kinder und Jugendliche über Probleme mit *Drogen und Sucht* (vgl. Abb. 17). Diese Entwicklung ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass es inzwischen viele spezifische Hilfsangebote in diesen Bereichen gibt.

Abb. 17 Trends im Themenbereich *Drogen und Sucht* nach Geschlecht 2000 bis 2009



Quelle: Statistik Nummer gegen Kummer e.V.

Ein deutlicher geschlechterspezifischer Unterschied zeigt sich bei den Einzelthemen *Rauchen* und *Cannabis* (vgl. Abb. 18). Jungen artikulieren am Telefon wesentlich häufiger Probleme mit diesen Substanzen. Bei *Alkohol* sind dagegen keine geschlechtsspezifischen Besonderheiten zu erkennen. Das entspricht dem Ergebnis vieler Untersuchungen, wonach Mädchen beim Alkoholkonsum stark aufgeholt haben (vgl. z. B. DAK-Alkoholstudie 2010; BZgA 2007).

Abb. 18 Einzelthemen *Drogen und Sucht* nach Geschlecht 2009

Quelle: Statistik Nummer gegen Kummer e.V.

Alle Unterschiede sind statistisch signifikant bis auf Fresssucht.

Die folgenden Einzelbeobachtungen im Zeitverlauf sind interessant:

- Beim Thema *Rauchen* zeigen sich große geschlechtsspezifische Unterschiede. Fast doppelt so viele Jungen (1,7 %) wie Mädchen (0,9 %) berichteten 2009 über dieses Problem. Insgesamt ist das Thema zwischen 2000 bis 2009 rückläufig. Ähnliche Ergebnisse gehen auch aus den Protokollen des E-Mail-Beratungsangebots hervor.
- Dagegen blieben Probleme mit *Alkohol* über die Jahre für beide Geschlechter unverändert. Für Jungen haben sie eher noch an Bedeutung verloren.
- Probleme mit *Cannabis* wurden seit 2005 von Mädchen und Jungen zunehmend seltener erwähnt. Dieser Trend spiegelt sich auch in der E-Mail-Beratung wider.
- Probleme mit *Esstörungen* waren insgesamt stark rückläufig.
- Probleme mit *Medien (Fernseher, Computer, Internet)* und *Spielsucht* wurden vor allem von Jungen zunehmend thematisiert.

Gespräche am Elterntelefon der „Nummer gegen Kummer“ unterstreichen insbesondere die Befunde zur Drogensucht und zur Mediennutzung. Die Sorge um das Nutzungsverhalten ihrer Kinder hinsichtlich Fernsehen und Handy hat über die letzten Jahren deutlich abgenommen. Ursachen könnten ein Gewöhnungseffekt und die günstigeren Preisgestaltungsmöglichkeiten beim Mobiltelefonieren sein. Offensichtlich stellt auch das Fernsehen für die Eltern keinen so großen Risikofaktor mehr dar, wahrscheinlich weil sie dessen Nutzung besser kontrollieren können. Im Kontrast dazu spielen Sorgen rund um die neuen Medien, den Computer und das Internet eine ernst zu nehmende Rolle am Elterntelefon.

Zur Veranschaulichung wieder einige Beispiele aus der E-Mail-Beratung:

:02

”

Hallo, ich bin seit Anfang des Schuljahres in einer neuen Klasse. Und jetzt habe ich mich mit meinen Klassenkameraden angefreundet. Sie sind total nett, ziehen mich aber in die Drogenszene. Sie rauchen und trinken Alkohol. Gestern war ich auf einer Party, und mir ging es total schlecht, nachdem ich so viel getrunken hatte. Meine Eltern machen sich auch schon Sorgen. Aber ich will meine Freunde nicht verlieren. Was soll ich tun???



Mädchen,
16 Jahre

Hallo, ich wurde auf eine Party eingeladen, aber alle trinken dort Alkohol und rauchen. Ich wäre die Einzige, die das nicht tut. Ich weiß nicht, ob ich einfach mit trinken soll, aber ich bin erst 13. Aber wenn ich nichts trinken würde, wäre ich voll der Außenseiter! Und ich würde echt gerne auf diese Party gehen.



Mädchen,
13 Jahre

Hallo, liebes Team, auf meiner Schule gibt es sehr viele Raucher und meine neuen Freunde rauchen auch alle. Deshalb bin ich in den Pausen mit ihnen immer in der Raucherecke. Und ab und zu rauche ich auch eine, aber ich will nicht, dass meine Eltern rausfinden, dass ich rauche. Wie kann ich den Zigarettengeruch von meiner Kleidung wegbekommen, so dass man das nicht mehr riecht?



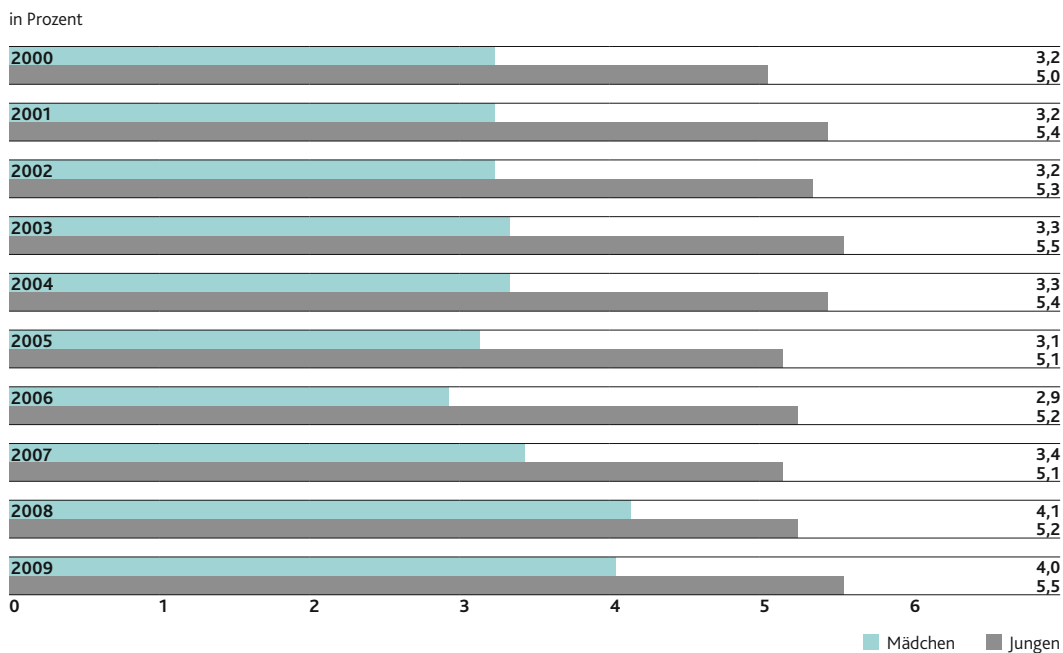
Junge,
17 Jahre

“

Lebenssituation und soziales Umfeld

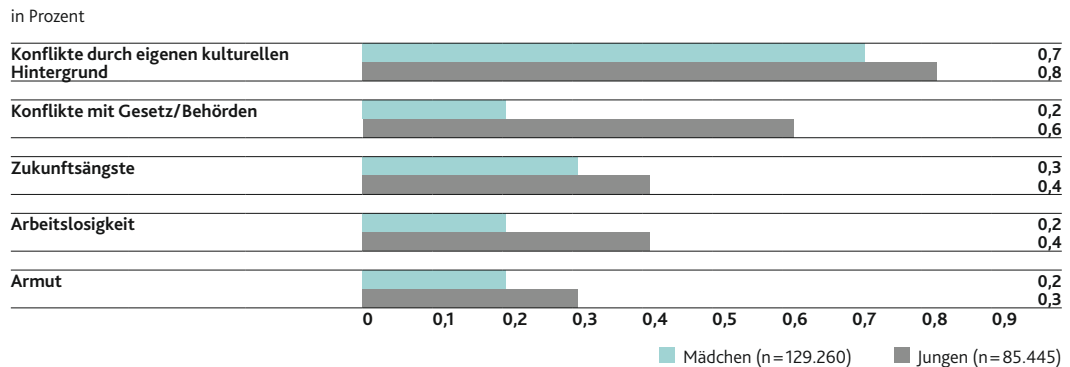
Die einzelnen Themen in dieser Rubrik sind Konflikte durch den eigenen kulturellen Hintergrund, Konflikte mit Gesetz/Behörden, Arbeitslosigkeit, Armut, Wohnverhältnisse/Wohnumfeld, Ausländer, Rechts- und Linksradikalismus, Zukunftsängste (z. B. Sorgen zur Umwelt, Arbeit), Sekten und Sonstiges. Hier der zeitliche Überblick (vgl. Abb. 19).

Abb. 19 Trends im Themenbereich *Lebenssituation und soziales Umfeld* nach Geschlecht 2000 bis 2009



Quelle: Statistik Nummer gegen Kummer e.V.

Es zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Die Grafik unterstreicht, dass Jungen sich öfter mit Problemen aus dem sozialen Umfeld am Kinder- und Jugendtelefon melden – allerdings werden diese seit 2007 zunehmend auch von Mädchen thematisiert.

Abb. 20 Einzelthemen Lebenssituation und soziales Umfeld nach Geschlecht 2009

Welche Probleme werden mit welcher Häufigkeit angesprochen (vgl. Abb. 20)?

Für beide Geschlechter stehen *Konflikte durch den eigenen kulturellen Hintergrund* an erster Stelle. Dies bringt zum Ausdruck, welchen Spannungen Heranwachsende bereits in jungen Jahren aufgrund ihres Umfeldes ausgesetzt sind. Jungen melden sich etwas häufiger mit solchen Problemen zu Wort. Sie bringen dreimal so oft *Konflikte mit dem Gesetz oder mit Behörden* am Kinder- und Jugendtelefon zur Sprache.

Einige Beispiele aus der E-Mail-Beratung:

5,5
%

Jungen

4,0
%

Mädchen

Probleme mit der Lebenssituation und dem sozialen Umfeld 2009

”

Ich hab seit einem Jahr und 2 Monaten einen Freund, alles lief gut, doch wir können uns nicht so oft sehen, weil ich Türkin bin und meine Mutter mich nicht so oft rauslässt. Er wohnt auch ein bisschen weiter weg (25 km). Was soll ich machen?

**Mädchen,**

16 Jahre

**Junge,**

17 Jahre

**Junge,**

16 Jahre

Hallo, ich habe einen Freund (17), der von zu Hause abgehauen ist. Seine Mutter ist alleinerziehend und dort wohnt er normalerweise. Sie droht damit, die Polizei zu rufen. Wir wissen, dass das natürlich nicht die beste Lösung ist. Aber kann die Polizei etwas machen, wenn er z. B. eine Nacht bei seiner Freundin schläft und deren Eltern Bescheid wissen? Ist man mit 17 Jahren dafür schon alt genug?

Hallo, liebes Kummerteam, ich habe einen sehr großen Fehler in meinem Leben gemacht. Ich habe im Oktober dieses Jahres an meiner Arbeitsstelle geklaut und wurde dort auch gekündigt. Bei dem Diebstahl handelt es sich um insgesamt 190 Euro. Und am Samstag habe ich einen Brief vom Gericht bekommen (...) Ich habe echt solche Angst, ich kann nicht mehr, ich will nicht mehr. Bitte helft mir.

”

:02

Die
zehn

**häufigsten
Einzelthemen**

von Jungen und Mädchen im Jahr 2009



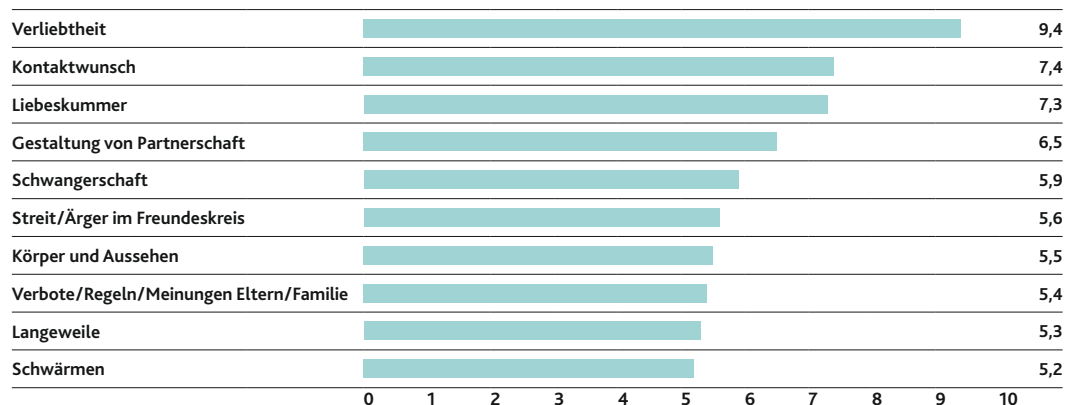
-
01. Verliebtheit
 02. Kontaktwunsch/Partnerschaft
 03. Körper/Aussehen
 04. Langeweile
 05. Liebeskummer
 06. Gestaltung von Partnerschaft
 07. Verbote/Regeln/Meinungen
von Eltern
 08. Streit/Ärger im Freundeskreis
 09. Spott/Ausgrenzung
im Freundeskreis
 10. Schwangerschaft

Welches sind die typischen Mädchen- und die typischen Jungenprobleme?

Werden die zehn häufigsten Themen aus dem Jahr 2009 getrennt für Mädchen und Jungen betrachtet, so ergibt sich ein plastisches Bild darüber, was welches Geschlecht besonders besorgt und aufwühlt (vgl. Abb. 21 und Abb. 22).

Abb. 21 Die 10 häufigsten Einzelthemen von Mädchen in 2009

in Prozent

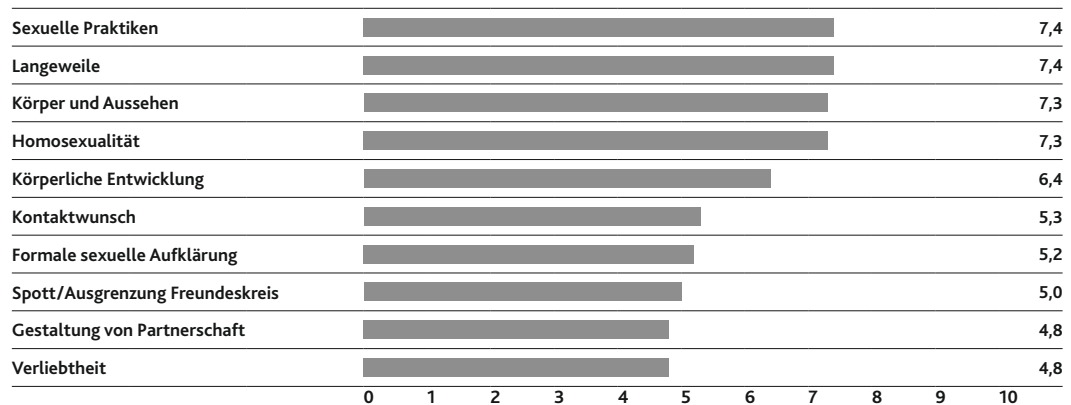


Quelle: Statistik Nummer gegen Kummer e.V.

n=129.260

Abb. 22 Die 10 häufigsten Einzelthemen von Jungen in 2009

in Prozent



Quelle: Statistik Nummer gegen Kummer e.V.

n=85.445

Erneut fällt auf, wie sehr die Probleme der Jungen um ihren Körper und die der Mädchen um ihre sozialen Beziehungen kreisen. Damit drückt die Zusammenstellung die markanten Unterschiede zwischen den Geschlechtern in Lebensgefühl und Umweltorientierung aus. Zwar sind beide um die Pubertät herum überwiegend mit sich selbst beschäftigt, aber für die Jungen entstehen Probleme meist dann, wenn sie sich selbst, für die Mädchen, wenn sie ihre sozialen Beziehungen nicht im Griff haben. Mädchen und Jungen nehmen verschiedene Bereiche ihres Lebens und ihre eigene Rolle darin unterschiedlich wahr, für sie haben Probleme in diesen Bereichen auch unterschiedliches Gewicht. Entsprechend unterscheiden sich Mädchen und Jungen in ihrer „Anfälligkeit“ und Verletzbarkeit deutlich voneinander.

Für die künftige Beratung am anonymen Kinder- und Jugendtelefon heißt das, die Charakteristika der vorgetragenen Probleme sehr ernst zu nehmen und äußerst sensibel darauf einzugehen. Besonders ausgeprägt sind die Unterschiede bei den beiden Themen *Partnerschaft und Liebe* und *Sexualität*. Im ersten Thema sehen die Mädchen, im zweiten die Jungen ihre größte Herausforderung. Aus männlicher und weiblicher Sicht stellen sich unterschiedliche Fragen: Die Mädchen suchen Rat und Hilfe zur Beziehungsgestaltung, die Jungen zu ihrer sexuellen Identität und zu *sexuellen Praktiken*, sie stellen darüber hinaus Fragen zu ihrer *körperlichen Entwicklung*.

Angesprochene Problemfelder der Geschlechter gleichen sich an

Für andere Themenbereiche zeigt sich dieser starke Kontrast männlich versus weiblich nicht. Probleme mit *Schule und Ausbildung* oder mit *Gewalt* etwa stellten lange Zeit die klassischen Problemfelder von Jungen dar. Gerade im schulischen Kontext war bisher vor allem von den männlichen Heranwachsenden über *Spott*, *Ausgrenzung* und *Mobbing* berichtet worden. Die Entwicklung der vergangenen Jahre, vor allem ab 2005/06, zeigt jedoch, dass sich die Geschlechter in der Häufigkeit der Gespräche zu *Schule und Ausbildung* angeglichen haben.

Mädchen wenden sich in gleicher Weise mit Problemen, die in Zusammenhang mit *Schule und Ausbildung*, mit schlechten Noten oder Lernschwierigkeiten, aber auch mit dem schulischen Umfeld und Klassenkameraden stehen, an die telefonische und E-Mail-Beratung der „Nummer gegen Kummer“. Das gilt auch für die Themenbereiche *Sucht* und *Gewalt*. Bei Problemen mit der Familie, mit Freunden, sehr persönlichen Themen und Problemen mit dem sozialen Umfeld ist das Anruferverhalten der beiden Geschlechter ebenfalls ähnlich, wobei sich in jüngster Zeit vor allem die Nachfrage der Mädchen verstärkt hat.



In Bewegung.

Traditionelle Verhaltensmuster beginnen sich auch bei den Jungen zu wandeln.

:03

Ausblick
Ergebnisse

Wortwörtlich.

„Jungen reden weniger gerne über Probleme. Mädchen neigen eher zu Übertreibungen und suchen das längere Gespräch. Jungen dagegen haken eigene Probleme schneller ab, sagen zum Beispiel ‚Okay, das kriege ich schon hin‘ oder ‚Ist ja alles nicht so schlimm‘.“

Max G.,

Berater „Jugendliche beraten Jugendliche“ am Kinder- und Jugendtelefon

Was bedeuten die Ergebnisse

aus der Telefonberatung?

Welche Hinweise ergeben sich aus den Veränderungen im Anrufverhalten am Kinder- und Jugendtelefon? Der auffälligste Trend der zurückliegenden zehn Jahre ist zweifellos die verstärkte Nachfrage der Jungen. Ihre wachsende Bereitschaft, Hilfe zu suchen, ist psychologisch und soziologisch neu.

Zwar zeigen die wissenschaftlichen Kinder- und Jugendstudien in jüngster Zeit neben weiter bestehenden Unterschieden im Verhalten und in der Mentalität von Jungen und Mädchen bereits einige Veränderungen gegenüber den traditionellen Geschlechtmustern. Bisher wurde dieser Wandel aber fast nur bei den Mädchen festgestellt, während Jungen unverändert dem traditionellen Männerbild folgten.

So wird in der jüngsten World Vision Kinderstudie 2010 deutlich, wie sehr schon im Grundschulalter Mädchen zwar an typisch weiblichen Bestandteilen ihrer Geschlechterrolle festhalten, zugleich aber einen guten Schulabschluss anstreben und einen Beruf ergreifen wollen. Die Shell Jugendstudie 2010 bestätigt diese Trends: Mädchen wollen Familie und Karriere, sie sind sehr ehrgeizig, liegen in den Schulleistungen deutlich vor den Jungen und schließen öfter mit mittlerer Reife oder Abitur ab.

Die Studien lassen erkennen, wie stark die Geschlechterrolle der Mädchen und jungen Frauen in Bewegung gekommen ist. Das traditionelle Frauenbild mit der Orientierung an den „drei Ks“ Kinder, Küche und Kirche/Kommune stößt nur noch bei 20 % der 12- bis

25-Jährigen auf Resonanz. Alle anderen haben zusätzlich das vierte „K“ im Blick: die Karriere. Diese jungen Frauen sind anspruchsvoll und möchten ihr Leben flexibel gestalten. Sie wollen Bildungs- und Berufserfolg mit Familie, Kindern, Haushalt und Partnerbeziehung verbinden. Bei den jungen Männern war diesen Studien zufolge ein ähnlicher Wandel bisher noch nicht zu erkennen. Eine Mehrheit von ihnen klammert sich weiter an das traditionelle Männerbild mit der Fixierung auf das eine „K“ der Karriere. Dahinter verbirgt sich eine Scheu, sich den „weichen“ Lebensbereichen von Gefühl, Bindung, Erziehung und Kommunikation zu öffnen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach zeigt die vorliegende „Nummer gegen Kummer“-Studie nun erstmals eine Trendwende. Die zunehmende Zahl der männlichen Anrufer beim Kinder- und Jugendtelefon, darunter auch eine größer werdende Gruppe aus Familien mit Migrationshintergrund, könnte ein Signal dafür sein, dass sich nun auch die Jungen vorsichtig aus ihrer starr tradierten Männerrolle, fixiert auf Macht und Einfluss, herausbewegen.

Veränderungen werden früh wahrgenommen

Die Beraterinnen und Berater am anonymen Kinder- und Jugendtelefon spüren solche Veränderungen so früh wie sonst nur wenige andere Menschen, weil sie seit Jahren mit den vorherrschenden Mustern der Problemverarbeitung von Jungen und Mädchen vertraut sind: Während Jungen Konflikte und Belastungen traditionell mit einer nach außen gerichteten Verarbeitungsform auszugleichen versuchen, richten sich die Bewältigungsmuster von Mädchen eher nach innen. Bei den Jungen zeigen sich deswegen häufig Verhaltensweisen wie Aggression und Dissozialität als Ausdrucksformen einer Störung in der Persönlichkeitsentwicklung. Bei Mädchen hingegen entwickeln sich oft Störungen im Bereich der psychosozialen Belastungen; sie reagieren mit Rückzug, Traurigkeit oder selbstgefährdendem Verhalten wie Essstörungen und autoaggressivem Verhalten.

Seit einigen Jahren sind die Beraterinnen und Berater Zeugen, wie sich diese Muster verschieben. Sie registrieren, dass die gesellschaftlichen Ansprüche an Mädchen besonders im Schul- und Ausbildungsbereich gewachsen sind, was ihnen psychisch zu schaffen macht. Bei den Jungen konnten sie auf der anderen Seite feststellen, dass die Bedeutung von Körper und Aussehen steigt, weshalb auch Probleme mit der Selbst- und Körperwahrnehmung zunehmen.

Die traditionellen Geschlechterrollen geraten ins Wanken. Heraus sticht die wachsende Zahl von Jungen, die sich trauen, mit intimen Problemen auf andere zuzugehen und um Rat zu bitten: eine neuartige und ermutigende Entwicklung. Indem sie die „Nummer gegen Kummer“ wählen, vollziehen sie eine Abkehr vom traditionellen Muster, sich mit persönlichen Problemen abzuschirmen. Zeichen einer beginnenden Sensibilisierung, die einseitig auf Stärke und Unnahbarkeit gepolte Männerrolle wird infrage gestellt.

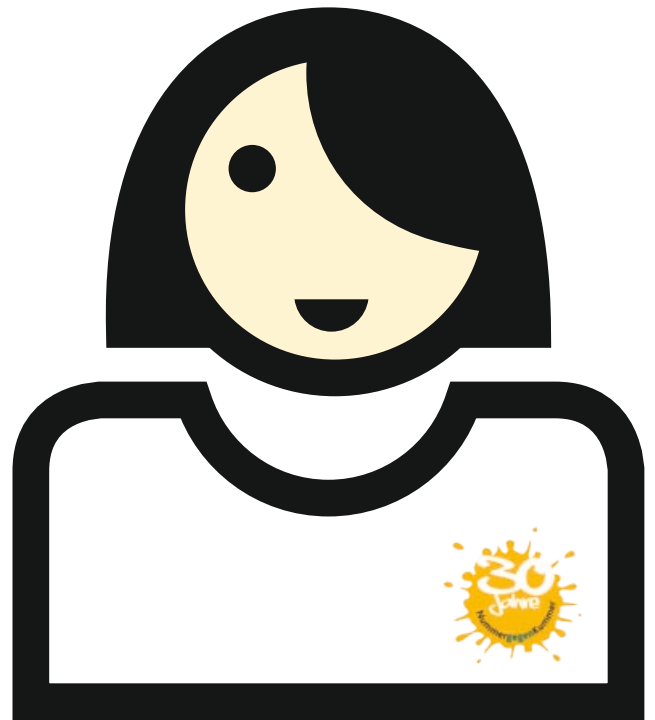
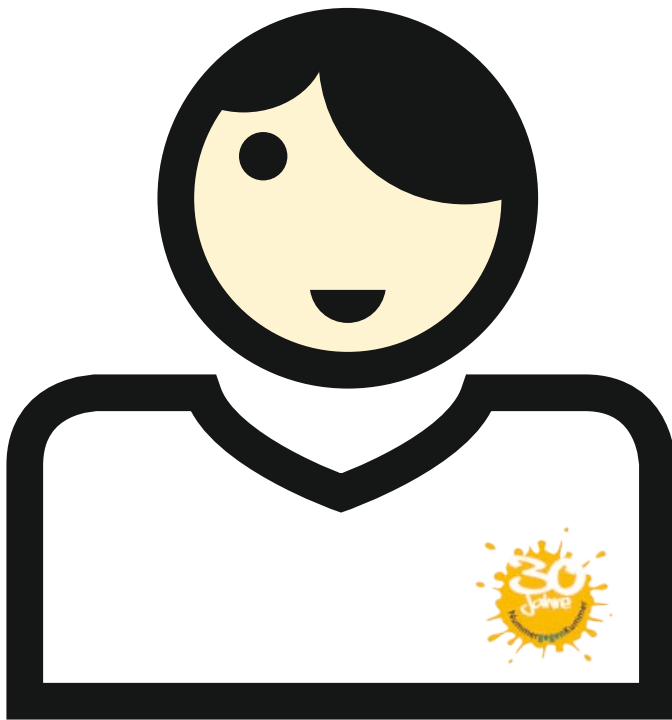
Aus eigener Kraft werden die männlichen Heranwachsenden die schwierigen Veränderungen nicht bewältigen können. Sie benötigen eine intensive Jungen- und Männerförderung. Die Mädchen- und Frauenförderung, die seit den 1970er-Jahren große Wirkung erzielt hat, kann dabei als Vorbild gelten. Der seinerzeit große Leistungsrückstand der jungen Frauen konnte durch eine umfassende Förderarbeit nachhaltig ausgeglichen werden. Dies hat Mädchen und junge Frauen auch in anderen Lebensbereichen mutiger und unternehmerischer gemacht.

Analog zur Frauenförderung lautet das Fernziel der Männerförderung, die Fixierung auf die traditionelle Geschlechterrolle abzubauen und zu einem flexibleren Verständnis des Mann-Seins zu kommen. Es gilt, ihre typisch männlichen Stärken zu unterstützen, sie in ihren schulischen Leistungen zu bestätigen, gleichzeitig Defizite in Empathie und Sozialkompetenz auszugleichen.

Jungenförderung im Fokus

Um die intellektuellen und sozialen Kompetenzen junger Männer zu fördern, reicht eine verbesserte Unterrichtsarbeit nicht aus. Es müssen unbedingt auch die Schwierigkeiten mit ihrem Selbstverständnis, ihre Probleme beim Aufbau eines anregenden Freizeit- und Medienverhaltens und ihre Unsicherheiten, wie sie ihr Leben gestalten und welche Werte gelten sollen, angegangen werden. Im Sinne der Komplementärstrategie geht es darum, den Jungen sprachliche und kommunikative Leistungs- und Kompetenzbereiche zu erschließen, ihnen Freude an „typisch weiblichen“ Lebensmustern mit emotionaler und empfindsamer Komponente zu vermitteln und sie auf diesem Wege zu einer flexibleren Ausgestaltung ihrer Geschlechterrolle zu ermuntern.

Enge Fixierungen auf die traditionellen Geschlechterrollen sind heute nicht mehr nötig und oft auch nicht mehr möglich. Solche Vorgaben stellen für Jungen wie für Mädchen nur noch eine Option unter vielen dar. Die Heranwachsenden haben den Spielraum, später als Mann oder Frau flexibel so zu leben, wie es ihren persönlichen Neigungen, Gefühlen und Lebensperspektiven entspricht. Die Veränderungen im Anrufverhalten machen deutlich, dass sie diese Möglichkeiten spüren und erahnen. Diesen Prozess zu unterstützen, ist eine von vielen wichtigen Aufgaben der „Nummer gegen Kummer“. Sie kann jungen Menschen Mut machen, frei von gesellschaftlichen Normen ihren eigenen Weg zu gehen.



Fazit

- Männliche Kinder und Jugendliche vollziehen eine Abkehr vom traditionellen Muster, sich bei persönlichen Problemen abzuschirmen. Die einseitig auf Stärke und Unnahbarkeit gepolte Männerrolle wird infrage gestellt.
- Aus eigener Kraft werden die männlichen Heranwachsenden die schwierigen Veränderungen nicht bewältigen können. Sie benötigen eine intensive Jungen- und Männerförderung.
- Analog zur Frauenförderung sollte diese dazu beitragen, die Fixierung auf die traditionelle Geschlechterrolle abzubauen und zu einem flexibleren Verständnis des Mann-Seins zu kommen.
- Es gilt, typisch männliche Stärken zu unterstützen, Jungen und junge Männer in ihren schulischen Leistungen zu bestätigen – und gleichzeitig Defizite bei Empathie und Sozialkompetenz auszugleichen.
- Eine verbesserte Unterrichtsarbeit reicht dabei nicht aus. Unbedingt müssen auch die Schwierigkeiten mit ihrem Selbstverständnis sowie bei der Gestaltung eines anregenden Freizeit- und Medienverhaltens angegangen werden.
- Im Sinne der „Komplementärstrategie“ geht es dabei darum, den Jungen neue kommunikative Leistungs- und Kompetenzbereiche zu erschließen, ihnen Freude an emotionalen und empfindsamen Komponenten zu vermitteln – und sie auf diesem Wege zu einer flexibleren Geschlechterrollen-Auslegung zu ermuntern.

Impressum.

Herausgeber

Nummer gegen Kummer e.V.
Kleiner Werth 34
42275 Wuppertal
www.nummergegenkummer.de

Kontakt

Beate Friese
E-Mail: b.friese@nummergegenkummer.de
Telefon: 0202.25 90 59 -15
Fax: 0202.25 90 59 -19

Autorenteam

Prof. Dr. Klaus Hurrelmann, Professor für Public Health and Education Hertie School of Governance
Katharina Rathmann, Diplom-Soziologin, Research Assistant Hertie School of Governance
Heidi Schütz, Diplom-Psychologin, Nummer gegen Kummer e.V.
Beate Friese, Diplom-Pädagogin, Nummer gegen Kummer e.V.

Datenauswertung

TNS Infratest, München / Maik Manig

Gestaltung

Ketchum Pleon GmbH, Bonn

Druck

Broermann Offset-Druck GmbH, Troisdorf

Bildnachweis

Nummer gegen Kummer e.V. / Claus Langer
iStockphoto LP
Ketchum Pleon GmbH

Copyright

Nummer gegen Kummer e.V.

Darüber reden hilft.

Nummer**gegen**Kummer



bundesweit, anonym und kostenlos

Das Kinder- und Jugendtelefon und das Elterntelefon sind Angebote von Nummer**gegen**Kummer

- Mitglied im Deutschen Kinderschutzbund
- gefördert von



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

